Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 72. Bromberg, Mittwoch den 27. März 1929. 53. Jahrg.

Das Volk der Mitte.

Von Hofrat Dr. **Karl Brockhausen**,
Professor an der Universität Wien.

Unter allen Schicksalsfragen steht für das deutsche Volk eine obenan: Wir sind ein Volk der Mitte, ringsum von Nachbarn umschlossen, die wirkliche oder mögliche Feinde sind; ihr Zusammenschluß kann uns erdrücken, und er hat es mehr als einmal getan. Viele große Lebensfragen haben die Deutschen gelöst, Probleme der Religion, der Wissenschaft, der Künste, der Technik, des Heerwesens — aber die Hauptsache blieb ungelöst: Wie bewältigen wir das furchtbare Problem, ein Volk der Mitte zu sein? Diese ungelöste Schicksalsfrage hat uns immer wieder in Not und Elend zurückgeworfen. Gibt es für uns immer nur Kreuzigung ohne Erlösung?

Was wir Deutschen als unser Sonderschicksal anzusprechen lieben, blieb seit Jahrtausenden auch anderen Völkern nicht erspart; ja es hat viele weit gründlicher betroffen als uns. Daraus sollten wir lernen. Alle Völker des Altertums lebten wie auf einer Scheibe. Nicht nur ihre Religionen sagten ihnen, daß die Erde eine allseits begrenzte Fläche sei; die Lehre stimmte vollkommen mit ihren Beobachtungen überein. Und weil die Scheibe ringsum einen Rand hat, waren die Völker entweder Randvölker mit von der Natur gegebener Rückendeckung, oder sie waren Völker der Mitte, umklammert von Nachbarn. Das Volk der Mitte hatte Feinde rechts und links; wenn diese es vereint überfielen, war es verloren. Und das ist auch wirklich die Geschichte des ganzen Altertums: die Geschichte der Assyrer, Babylonier, Meder, Perser, die sich immer wiederholt. Stets nehmen zwei Nachbarn von rechts und links den Unglücksmann in die Mitte, vernichten ihn und teilen ihn zwischen sich auf. Deshalb darf niemand wünschen, daß sein Nachbar stark werde. Also war Feindschaft gegen den Nächsten der natürliche Zustand, Nachbarkrieg das Normale. Aus diesem Zustande gab es nur einen Ausweg: Wer bestehen wollte, mußte seine Herrschaft wenigstens nach einer Seite ausdehnen, bis an jenen Rand der Erdscheibe, wo kein Hintermann mit dem Dolch im Rücken saß, bis an das unbefahrbare Weltmeer, bis an eine Wüste Gobi, an ein unübersteigbares Himalayagebirge oder an die ultima Thule. Dies war der tiefere Sinn des antiken Imperialismus.

Ein neues Stück spielte im Mittelalter. Aber der Vorgang war genau der alte, nur Schauplatz und Schauspieler wechselten. An Stelle des verarmten und zerstörten Asiens trat Europa; was frühre Assyrer, Babylonier hieß, nannte sich jetzt Romanen, Germanen, Slawen. Aber ihre Handlungsweise, ihre Staatsraison blieb dieselbe; Nachbarfeindschaft und Hintermännerpolitik. Denn nach wie vor war die Erde politisch eine Scheibe.

Auch die Entdeckung Amerikas gab der Erde nicht die politische Kugelgestalt. Sie brachte zwar Gold, Schätze, Gewürze, neue Kenntnisse und viele Umwälzungen, nicht aber die eine große Umwälzung, daß die Erde aus einer Scheibe eine Kugel geworden wäre. Politisch untätig blieben die neu entdeckten Erdteile, politisch tote Anhängsel einer sich erweiternden Scheibe. Jene Landkarte in „Merkators Projektion", die rechts und links sich erweiternde Scheibe, war das zutreffende Bild dieser Erweiterung.

So stand die Sache bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts. Rückenfrei in blendender Unangreifbarkeit war das stolze England. Frankreichs Westen schien durch ein Weltmeer gedeckt. Die nordischen Staaten hatten das Eismeer als Rückendeckung. Rußland lehnte sich an Sibiriens unermeßliche Ebenen, Amerika und der Ferne Osten kamen weder als Angreifer noch als Angegriffene in Betracht. Aber eine Großmacht blieb nach wie vor von allen Seiten bedroht: Deutschland. Wohl schützte seinen Bestand ein kunstvoll von Bismarcks genialer Hand geflochtenes Netz von Bündnissen; aber wir verstehen den Alpdruck, der Bismarcks Traum quälte, es könne das Gebilde der Kunst durch die Naturkraft der Geographie zerrissen werden. —

Der Begriff des Erdkreises hat endgültig seinen Sinn verloren; das Bild der Erdkarte in Merkators Projektion, das langgestreckte Viereck mit Europa in der Mitte und Amerika und Ostasien an den Rändern sagt uns nichts mehr; das Blatt hat sich zusammen gerollt, und die Ränder berühren einander. Das bedeutet: Jetzt zum ersten Male gibt es keine rückenfreien Völker mehr; die Lage am Weltmeere bietet keine absolute Sicherheit, höchstens eine relative. Der Hintermann mit dem Dolche im Rücken seines Nachbarn hat selbst wieder einen Hintermann gefunden, dieser einen dritten, dieser einen vierten und so fort, bis die Kette geschlossen ist. Damit verlierte die „Hintermännerpolitik" ihren tieferen Sinn.

Sind wir Deutschen dadurch von der eisernen Umklammerung befreit? Zur Zeit gewiß noch nicht. Denn noch einmal hat das frühere System eine bewußte, ja künstlerisch sogar vollendete Ausbildung erhalten in dem Pariser Frieden. Er ist der Höhepunkt der innerlich überholten „Hintermännerpolitik". Aber er war eine reaktionäre Maßnahme. Denn jetzt wendet sich die Erdgestalt gegen eine Politik, die bisher von ihr begünstigt wurde. Was nützt jetzt die Zermalmung eines Mannes in der Mitte, wenn alle zusammen in die Lage gekommen sind, Männer der Mitte zu sein? Die Teilnahme aller Erdenvölker am politischen Leben versetzt dem alten System den Todesstoß.

Damit keimt aus der Grablegung die Erlösungshoffnung. Es ist zunächst nur ein Gedanke, eine Idee, aber sie wird zukunftsbeherrschend werden; denn das müssen auch unsere benachbarten Feinde erkennen: Der Nachbar kann heute mehr schaden als dessen Hintermann, der selbst wieder durch seinen Hintermann lahmgelegt wird, nützen kann. So lautet der neue Gedanke in negativer Fassung; er läßt sich aber auch positiv fassen, und da kennen wir ihn bereits als einen Satz der Religion. Er heißt: „Liebe deinen Nächsten."

Dieser christliche Satz war schwerlich als Lehrsatz für Diplomatenschulen aufgestellt; aber es ist wohl der größte Fortschritt der Menschheit, wenn der Sittensatz der Nächstenliebe sich eignet, auch eine Lehre der Klugheit zu werden.

Niemals hatte das deutsche Volk bisher die geringste Aussicht, jenem furchtbaren Problem zu entrinnen, wonach es als Volk der Mitte sich dauernd der Umklammerung ausgesetzt und von Vernichtung bedroht sah. Solange die Erde politisch eine Scheibe darstellte, war auch die geographische Lage sein natürlicher Feind; jetzt kann sie seine Rettung werden in einer Welt, in der nicht mehr einseitiger Druck sich gegen eine Mitte richtet, sondern deren Druck auf alle Teile der Kugel gleichmäßiger verteilt wird. Auf dem Kampffelde der Waffen hat man uns wehrlos gemacht; aber als Träger der neuen Weltidee sind wir den Anderen ebenbürtig, wenn nicht überlegen. Kein Volk der Erde ist heute so geeignet und kaum ein zweites so geneigt, diese Idee des Zusammenwirkens der Nachbarn ohne hinterlistige Verbindung mit dem Hintermanne zu ergreifen, und darauf beruht des Deutschen Hoffnung, sein bisher ungelöstes Lebensproblem zu lösen.

Schließung der Parlaments-Session.

Warschau, 26. März. (PAT) Nachdem der Sejm in seiner gestrigen Sitzung u. a. nach einer längeren Diskussion die vom Senat vorgenommenen Änderungen zum Staatshaushalts-Etat abgelehnt hatte, verlas Innenminister Skladkowski in Vertretung des Ministerpräsidenten, der plötzlich erkrankt war, eine Verordnung des Präsidenten der Republik, nach welcher die Sejmsession geschlossen wird. Der Sejmmarschall wünschte der Kammer nach der schweren fünfmonatigen Arbeit die verdiente Ruhe und ein frohes Fest. Mit demselben Wunsche wandte er sich an diejenigen, die aufrichtig mit der Kammer zusammengearbeitet haben, d. a. an die Adresse der Minister und die Vertreter der Regierung. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Bald darauf erschien in der Senatskanzlei der Sekretär des Ministerpräsidenten, Hauptmann Dąbrowski, der dort die Verordnung des Staatspräsidenten über die Schließung der Senatssession abgab.

Marschall Piłsudski dankt.

Warschau, 26. März. (PAT) Das Kabinett des Kriegsministeriums veröffentlicht folgendes Communiqué: Marschall Piłsudski dankt herzlich allen den Institutionen, sozialen Vereinigungen, Delegationen und Einzelpersonen, die in diesem Jahre an seinen Namenstag gedacht, indem sie ihm Wünsche und so zahlreiche und wertvolle Beweise des Gedenkens dargebracht haben. Bei dieser Gelegenheit wünscht der Marschall allen denen, die entweder persönlich ihre Unterschrift im Belvedere niedergelegt oder in einer anderen Form einen Beweis ihres Gedenkens gebracht haben, die Versicherung zu geben, daß alle diese Wünsche ihm außerordentlich lieb und teuer sind.

Neuer Konflikt in der Verwaltungskommission.

Warschau, 25. März. In der Sonnabend-Sitzung der Verwaltungskommission des Sejm ist es zu einem neuen **scharfen Konflikt** zwischen den Linksparteien und dem Kommissionsvorsitzenden Abg. **Polakiewicz** (Regierungsklub) wegen der Tagesordnung gekommen, der im Ergebnis zur Schließung der Beratungen führte und auf diese Weise die Erledigung von dringendsten Fragen unmöglich machte, die noch in dieser Session erledigt werden sollten. Die Tagesordnung umfaßte 26 Punkte. Nach Eröffnung der Sitzung erklärte der Abg. Pragier (PPS) im Namen der drei Linksklubs, daß die Aufstellung einer solchen Tagesordnung einen weiteren Beweis dafür liefere, daß die Arbeiten der Kommission und im besonderen die Beratungen über die Selbstverwaltungsgesetze durch den Vorsitzenden sabotiert würden. Weiter sagte der Redner, er stelle zwar nicht einen Mißtrauensantrag für den Vorsitzenden, er bitte aber, seine Worte in das Protokoll aufzunehmen. Der Vorsitzende erwiderte darauf, er könne dies nicht tun, denn die Protokollierung derartiger Erklärungen sei mit dem Reglement unvereinbar. Infolgedessen ersuchte der Abg. Pragier, daß der Vorsitzende die Protokollierung einer von ihm allein abgegebenen Erklärung anordne.

Während der Aussprache über die Aufstellung der Tagesordnung beantragte der Abg. Pawłowski (Bauernpartei), diese durch zwei Punkte zu ergänzen. Der Vorsitzende Abg. Polakiewicz kündigte an, daß er die Sitzung schließen werde, sollte dieser Antrag eine Mehrheit erlangen. Mit erhobener Stimme sagte Abg. Pawłowski, daß dies am besten das System illustriere, nach dem die Beratungen geführt werden. Dafür rief ihn der Vorsitzende zur Ordnung mit einem entsprechenden Vermerk im Protokoll, was den Verlust von 5 Prozent der Diäten nach sich zieht. Gegen diese Bestrafung protestierte der Abg. Putek, der den Nachweis führte, daß sie lediglich vom Sejmmarschall verhängt werden könne.

In der Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Pawłowski mit 12 gegen 7 Stimmen angenommen. Nach diesem Beschluß schloß der Vorsitzende die Sitzung. Der Konflikt in der Verwaltungskommission löste in den Wandelgängen zahlreiche Kommentare aus. Vor allem wurde hervorgehoben, daß dies dem Sejm die Erledigung des Regierungsprojekts einer Novelle zum Gesetz über den Zivildienst, der eine hervorragende Bedeutung habe, unmöglich mache.

Stimmt das auch?

Die Wochenschrift „Placówka" bringt in ihrem Heft vom 24. März eine Reihe von Informationen über Ausgaben, die zur Zeit gemacht wurden, als der Abg. Polakiewicz in diesem Jahre im Wahlbezirk Bialystok-Sokółka-Wołkowysk als Sejmabgeordneter kandidierte. Nach der „Placówka" **kosteten die Wahlen des Herrn Polakiewicz 67 000 Złoty** und enthielten u. a. folgende Ausgabeposten:

Besoldungen	4 380,—	Złoty
Veranstaltung von Versammlungen .	35 348,—	„
Presse	18 823,53	„
Nicht geregelte Avancen	2 457,82	„
Für Rechnung des Starosten Bilka	500,—	„
Liquidierung der Bauernpartei . . .	1 500,—	„
Autofahrten	1 900,—	„
Andere Ausgaben	2 807,—	„

Außerdem wurden verschiedenen Instrukteuren der Bauernpartei 4796,75 Złoty ausgezahlt, mit anderen Worten, man hat sie bestochen. (Vielleicht waren das nur Reisekosten. D. R.) Die „Placówka" behauptet weiter, daß man gewisse Summen auch dem Kommandanten der Staatspolizei des Kreises Wołkowysk gezahlt habe. Die Wochenschrift wurde wegen dieser Meldung nicht konfisziert; sie erscheint in Warschau vollkommen legal.

Der „Robotnik" ist der Meinung, daß der Abg. Polakiewicz entweder die Redaktion der „Placówka" wegen Beleidigung zur Verantwortung ziehen oder gegen sich selbst das Marschallsgericht aufbieten müßte, denn eine solche Art der Liquidierung einer gegnerischen Partei widerspreche der Würde eines Sejmabgeordneten.

Die Paßfrage im Sejm.

Im Sejm kam am gestrigen Montag endlich der von dem Deutschen Klub eingebrachte und von der Finanzkommission bereits vor einigen Wochen angenommene Gesetzentwurf zur Beratung, der eine Herabsetzung der Paßgebühr auf 10 Schweizer Frank = 17,20 Złoty vorsieht. Abg. Piesch, der über den Entwurf referierte, betonte, daß der Beamtenapparat, der zur Prüfung der Anträge auf ermäßigte Päße usw. geschaffen wurde, bedeutend mehr koste, als die Einkünfte aus den hohen Paßgebühren betragen.

Der Leiter des Finanzministeriums, Grodyński, trat dem Antrage des Deutschen Klubs mit der Begründung entgegen, daß das Projekt nicht damit rechne, daß neben der Handelsbilanz die zweite ungünstige Position in der Zahlungsbilanz die Ausgaben der sich nach dem Auslande begebenden Personen seien. Bei der Höhe der Paßgebühren von 500 Złoty betrugen diese Ausgaben 122 Millionen Złoty, und nach ihrer Herabsetzung auf 250 Złoty schon im dritten Quartal des Jahres 1928 125 Millionen Złoty. Weiter rechne das Projekt nicht damit, daß das Budget eine Einnahme von 4 612 000 Złoty aus den Paßgebühren aufweist. Bei der neuen Gebühr müßten 230 000 Personen nach dem Auslande reisen, damit dieselbe Einnahme erreicht wird. (Abg. Diamand: der Herr Minister hält die Päße für ein Unternehmen.) Fatal wären auch die Folgen des Gesetzes für die inländischen und besonders für die staatlichen Bäder. Auch das müsse in Betracht gezogen werden, daß bei einer sehr niedrigen Gebühr auch die Kontrolle über die Emigration erschwert würde. Den Beamtenapparat werde man auch nicht verringern können, da die Beamten die Bescheinigungen für Unbemittelte auch weiterhin werden ausstellen müssen.

Im Namen der Regierung erklärte der Leiter des Finanzministeriums weiter, daß die Regierung bereit sei, die Gebühren herabzusetzen, sie gehe aber von dem Standpunkte aus, daß diese Sache auch in der Haushaltskommission erwogen und dort gemeinsam mit der Regierung besprochen werden müßte. (Abg. Diamand: Sollte die Session im Mai stattfinden, so bin ich mit diesem Antrage einverstanden.)

Zum Schluß brachte der Abg. Pragier folgende Entschließung ein:

„Der Sejm ersucht die Regierung, die Gebühren für Auslandspäße auf Grund der sich aus dem Gesetz vom Jahre 1924 ergebenden Vollmachten herabzusetzen und überweist die Sache der Haushaltskommission."

Diese Entschließung wurde angenommen.

So der Bericht über die Sitzung. Was der Finanzminister gegen die Ermäßigung der Paßgebühren vorbrachte, ist in der Hauptsache in der öffentlichen Diskussion schon hundertfach widerlegt worden. Neu waren zahlenmäßige Angaben über den Geldverbrauch der Ausreisenden im Auslande, der sich bei einer Herabsetzung der Paßgebühren von 500 Złoty auf 250 Złoty „schon im dritten Quartal 1928" von 122 Millionen auf 125 Millionen erhöht hätte. Diese Zahlen erscheinen uns rätselhaft, da doch für die Regierung heute nicht die geringste Möglichkeit besteht, die Ausgaben der Reisenden im Auslande zu kontrollieren; denn am 5. November 1927 war endgültig die Kontrolle über die Mitnahme von Geldbeträgen über die Grenze gefallen. Also woher weiß der Finanzminister, daß sich die Ausgaben der Auslandsreisenden jenseits der Grenze erhöht hätten? Gesetzt aber den Fall, er wüßte es und die von ihm angegebenen Zahlen wären richtig, so erscheint es doch recht fraglich, ob diese Zunahme auf die Paßermäßigung zurückzuführen ist. Wäre dies der Fall, so hätte sich diese Maßnahme sofort auswirken müssen und nicht erst nach fast einem Jahre (im 3. Quartal 1928). Übrigens wäre die Erhöhung von 3 Millionen so geringfügig, daß sie in der Gesamtausgabe von über 120 Millionen kaum erwähnenswert wäre.

Neu in den Ausführungen des Ministers ist noch das Argument, daß durch die Herabsetzung der Gebühr die Kontrolle über die Auswanderung erschwert würde. Angesichts dessen muß man doch fragen, wie denn die Staaten von Westeuropa, die doch ausnahmslos alle die Paßschikanen der Nachkriegszeit restlos abgeschafft haben, mit den angeblichen Schwierigkeiten, die den Regierungskreisen bei uns so viel Kopfschmerzen verursachen, fertig werden.

Was der Minister sonst an Argumenten gegen die Herabsetzung der Gebühr vorbrachte, sind alte Ladenhüter, die uns immer wieder vorgesetzt werden, deren Beweiskraft sich durch ihr Alter aber nicht erhöht hat. Die polnischen Badeorte haben nicht den geringsten rechtlichen Anspruch auf einen von polnischen Staatsbürgern zu entrichtenden Schutzzoll. Sie werden diesen Schutzzoll auch entbehren können, wenn sie sich von Grund aus modernisieren.

Der Minister schloß mit einer Verheißung, von der man aber leider nicht weiß, wann sie sich erfüllen wird. Er teilte nämlich mit, daß die Regierung geneigt sei, die Paßgebühr zu ermäßigen, aber vorher müsse die Frage noch sorgfältig in der Budgetkommission zusammen mit der Regierung durchgesprochen werden. Wann das geschehen wird, liegt im Schoße der Götter; einstweilen ist die Besprechung nicht möglich, da die Sejmsession gestern geschlossen worden ist. Da indessen in dem vom Sejm angenommenen Beschluß die Regierung ersucht wird, die Paßgebühren zu ermäßigen, wird sich die Regierung durch diese einheitliche Willenskundgebung des Sejm doch vielleicht veranlaßt fühlen, eine Herabsetzung der Gebühren schon bald eintreten zu lassen, ohne erst das Ergebnis der Aussprache in der Budgetkommission abzuwarten.

Der Deutsche Klub und die Pensionäre

In der verflossenen Woche kamen die vom Deutschen Klub im Vorjahre eingebrachten Anträge in Angelegenheit der Pensionäre, sowohl in der Kommission als auch im Plenum des Sejm zur Verhandlung und fanden ihre günstige Erledigung.

Der erste Antrag forderte die Einstellung der Weiterbezahlung des 3prozentigen Pensionsbeitrages durch die Pensionäre (die bisher ebenso wie die aktiv dienenden Staatsangestellten drei Prozent ihres Ruhegehaltes in die Pensionskasse zahlen mußten). Die Budgetkommission konnte sich den Argumenten der Antragsteller, daß es widersinnig sei, die Pensionäre zu weiteren Zahlungen fan die Pensionskasse heranzuziehen, nicht verschließen und nahm den Antrag in zweiter und dritter Lesung einstimmig an. Ebenso einstimmig wurde der Antrag auch im Plenum des Sejm in beiden Lesungen angenommen.

Der Senat hat sich diesem Antrag angeschlossen.

In ihrem zweiten die Pensionäre betreffenden Antrage forderte der Deutsche Klub, daß die Altpensionäre in ihren Bezügen den Neupensionären gleichgestellt würden. Auch dieser Vorschlag fand die Zustimmung der Kommission und des Plenums. Da aber nach den Erklärungen des Finanzministers augenblicklich die Mittel zur Bedeckung der dadurch erwachsenden Mehrausgaben fehlen, wurde vom Sejm nahezu einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, sofort die nötigen Schritte einzuleiten, um die Gleichstellung der Altpensionäre zu ermöglichen. Es ist zu hoffen, daß die Regierung dieser Aufforderung in Kürze nachkommen wird.

Unmoralische Methoden.

Warschau, 25. März. Bei der Besprechung der in einer der letzten Sejmsitzungen gegen die Abgeordneten Woźnicki, Liebermann und Pieracki vom Baby-Klub erhobenen „Anklagen" meint der sozialistische **„Robotnik"**, er sei sicher, daß die den Abg. Woźnicki betreffende Anschuldigung entweder eine Lüge oder irgend ein tragischer Irrtum sei. Die Anklagen gegen Liebermann und Pieracki seien einfach lächerlich. **Wenn ein polnischer Rechtsanwalt nicht das Recht haben sollte, einen angeklagten Deutschen zu verteidigen, von dessen Unschuld er überzeugt ist** (gemeint sind die Fälle Dudek und Ulitz! D. R.), so müßte man sich die berüchtigte Spionage-Affäre von Iliniez und die Namen seiner Verteidiger in die Erinnerung zurückrufen. **„Derartige Methoden"**, so schließt der „Robotnik" **„sind eine Verneinung jeder moralischen Sanierung: sie sind im Gegenteil eine Untergrabung aller moralischen Begriffe."** Denn aus ihnen gehe mit der Logik des unerbittlichen jesuitischen Grundsatzes hervor, daß der Zweck die Mittel heilige und daß es gestattet sei, aus politischen Gründen einem Menschen das schwerste Unrecht zuzufügen. Die moralische Sanierung habe durch die Vertreter des Regierungsklubs Selbstmord sogar in den Augen derjenigen begangen, die für sie zuvor ein klein wenig Vertrauen bewahrt haben.

Und die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** schreibt: „Man hat den Abgeordneten Woźnicki wegen irgend welcher begangenen oder nicht begangenen Verfehlungen aus früheren Jahren angegriffen. Wir fragen: Haben die Herren aus dem Baby-Klub diese Verfehlungen erst gestern erfahren? Nein, diese Dinge waren bekannt, wurden im Sejm und in der Presse vor einigen Jahren besprochen, damals als die Herren Bartel, Kościałkowski und Miedziński gemeinsam mit Herrn Woźnicki und unter dessen Vorsitz im Wyzwolenie-Klub saßen. Damals hat man Herrn Woźnicki nicht disqualifiziert, man tat dies auch nicht einmal in dem Augenblick, als er mit seinem Antrage gegen Herrn Czechowicz hervortrat. Erst zum Schluß der Diskussion, als die Niederlage unvermeidlich war, erinnerte man sich daran, daß man sich moralisch entrüsten müsse. Herrn Liebermann warf man vor, er habe für schweres Geld „Spione" verteidigt — aber zum Teufel — Herr Liebermann ist Oberstleutnant der Reserve. Warum sind die entsprechenden Behörden gegen ihn damals nicht aufgetreten, als er angeblich jene „Spione" verteidigte, weshalb entzog man ihm nicht das Recht, die Militäruniform zu tragen? Warum entrüstete man sich erst jetzt, da durch den Willen des Sejm Herr Liebermann zum Referenten und Ankläger bestimmt wurde?"

In einem Kommentar über den vollkommenen Sieg der Sejmopposition, der gleichzeitig der Sieg der öffentlichen Meinung sei, charakterisiert der jüdische **„Nasz Przegląd"** die Methoden des Regierungsklubs gegenüber den Abgeordneten Liebermann und Pieracki folgendermaßen:

Diese beiden Abgeordneten sind **Rechtsanwälte** von Beruf und haben als solche freilich das **moralische** und durch den Beruf gerechtfertigte Recht, Bürger zu verteidigen, die sogar mit den schwersten Vergehen gegenüber dem Staat beladen sind. . . . Wir übersehen schon die Tatsache, **daß der Fall Ulitz ein lautes Echo auf internationalem Gebiet gefunden hat.** Wurde doch der Abg. Ulitz durch die polnische Mehrheit des Schlesischen Sejm nicht ausgeliefert, und zwar **wegen Mangels an genügenden Verdachtsmomenten.** Nach Auflösung des Sejm wurde er zwar verhaftet, doch die Gerichtsverhandlung soll erst über seine Schuld entscheiden. Es ist uns nicht bekannt, daß in ähnlichen Fällen die Übernahme der Verteidigung irgendwo als eine unpatriotische Tat angesehen worden wäre. Sogar in absolutistischen Staaten haben die Anwaltskorporationen nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht anerkannt, „notorische" politische Verbrecher zu verteidigen. . . . Wie faul muß daher die Stellung des Regierungsklubs sein, wenn er seine Zuflucht **zu derart unmoralischen Kampfmitteln nimmt.**

Der Prozeß gegen die „kleine" Hromada.

Wilna, 25. März. Der Prozeß gegen die 26 Weißrussen, die unter der Anklage einer umstürzlerischen Tätigkeit standen, wurde am Sonnabend nach dreitägiger Verhandlung zu Ende geführt. Nach beendeter Beweisaufnahme und nachdem der Staatsanwalt seinen Strafantrag gestellt hatte, kamen die Verteidiger zu Worte, von denen der eine sich dagegen wandte, daß man diesen Prozeß als gegen die „kleine Hromada" gerichtet bezeichne, da es sich hier durchaus nicht um Politik handle, die in jenem Prozeß dominierend gewesen sei. Im übrigen wandte die Verteidigung ein, daß, wenn in diesem Prozeß von einer Verschwörung die Rede sein könne, so nicht von seiten der Angeklagten, sondern von seiten der polizeilichen Auskunftei, die im Ergebnis dem Staate einen nicht wieder gutzumachenden Schaden zugefügt habe. Die Verhandlung habe genügend Beweise für Widersprüche in den Zeugenaussagen, die die Säulen der Anklage bilden, ergeben. Die Aussagen der Polizeispitzel müßten unbedingt glaubwürdig sein und der Wahrheit entsprechen, sich dabei aber auf objektive, materielle und sachliche Beweise stützen. Auf Grund des Beweismaterials müsse jedoch gesagt werden, daß die Polizeispitzel und die Polizeibeamten, die in diesem Prozeß als Ankläger auftreten, hier eine sehr zweifelhafte Rolle gespielt hätten. Besonders die Konfidenten seien in dieser Sache moralisch sehr stark belastet. Sie haben den Dienst bei den Bolschewisten und viele andere unsaubere Sachen auf dem Gewissen. Die bei einem Angeklagten gefundenen vier Aufrufe hätten verschiedenen Inhalt gehabt, und diese Aufrufe bildeten kein Vergehen. Unter dem Einfluß der Tortur habe er sich auf der Polizei zur Schuld bekannt, jedoch in der Verhandlung kategorisch erklärt, daß er mit einer umstürzlerischen Aktion nichts zu tun habe. Die Anklagebank ziere die Blüte dessen, was man dem weißrussischen Volke geben könne. **Es handle sich um vermögende, ehrbare, wirtschaftliche, arbeitsame und ehrliche Leute, die für die Organisierung einer Schule gekämpft und ihren Nachbarn ungeheure Dienste geleistet hätten, indem sie wiederholt ihr Leben vor den bolschewistischen Banden verteidigten. Dafür säßen sie seit 17 Monaten im Gefängnis, ohne die geringsten Schuldbeweise.** Man habe den Angeklagten ein großes Unrecht zugefügt; doch das Gericht sei in der Lage, dies durch einen Freispruch wieder gut zu machen.

Nach 1½stündiger Beratung wurde das Urteil gefällt, das nur gegen drei Angeklagte auf Gefängnisstrafen von einem halben bis zu zwei Jahren unter Anrechnung der Untersuchungshaft lautete. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Mit anderen Worten: **Herrenlose, aber pflichttreue Führer der weißrussischen Minderheit haben nahezu 1½ Jahre unschuldig im Kerker zugebracht, oder — um das neueste Schlagwort von Genf in diesem Zusammenhang zu gebrauchen: man hatte ihre „reinen Hände" gefesselt!**

Die andere Seite.

Lehrreiches Material für Herrn Zaleski.

Polnische Schulen im Kreise Flatow.

Nunmehr steht fest, daß in etwa sieben bis zehn Dörfern des Kreises Flatow polnische Schulen, an denen polnische Lehrkräfte unterrichten sollen, neu eingerichtet werden. Falls in Deutschland diese Lehrkräfte nicht vorhanden sind, wird die Genehmigung zur Übersiedlung von Lehrkräften aus Polen gegeben. Dadurch würden sechs bis zehn deutsche katholische Lehrer ihre Stellen verlieren. Die Hälfte der Schullasten tragen die polnischen Eltern, den Rest der Staat, obwohl dieser nicht die geringsten Zuschüsse für das einzige, im Kreis Flatow bestehende deutsche Gymnasium gibt.

Der Königsberger Rundfunk.

Am Sonntag, dem 24. März d. J., wurde in Königsberg Pr. eine Erinnerungsfeier an die erfolgreiche deutsche Abstimmung in Oberschlesien abgehalten. Der Königsberger Rundfunk hatte schriftlich zugesagt, die Hauptansprache von Universitäts-Professor Dr. Theodor Cohn-Königsberg durch einen Sender zu verbreiten. **Gestern — also erst zwei Tage vor der Veranstaltung — wurde der Landesgruppe Ostpreußen der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier bekanntgegeben, daß Prof. Cohns Rede durch den Königsberger Rundfunk nicht weiter verbreitet werden könne, weil sie zu scharf gegen Polen gerichtet sei!**

So geschehen an dem gleichen Tage, an dem Herr Zaleski seine eigenartige Rede über die deutsche Minderheit in Polen hielt.

Die Wahlen in Italien.

Rom, 25. März. Die am Sonntag in ganz Italien stattgefundenen Wahlen zum faszistischen Parlament zeitigten folgendes Ergebnis: Von 9 650 570 Stimmberechtigten haben 8 650 740, d. h. 89,63 Prozent ihre Stimme abgegeben. Für die faszistische Struktur, d. h. für die Regierungsliste stimmten 8 506 576, gegen die Regierungsliste 136 198 Personen. Ungültig waren 6824 Stimmzettel. In einigen Ortschaften betrug die abgegebene Stimmenzahl bis 100 Prozent.

Während einer Konferenz mit Pressevertretern erinnerte der Unterstaatssekretär im Innenministerium daran, daß im Jahre 1921 die Stimmenzahl 58, im Jahre 1925: 63 Prozent, bei den jetzigen Wahlen die Zahl der abgegebenen Stimmen über 80 Prozent betrug. Die jetzige Wahl sei daher eine wirkliche Volksabstimmung gewesen.

Die faszistische Presse behauptet triumphierend, **das Land hätte sich freiwillig für die Aufrechterhaltung des Faszismus ausgesprochen;** sie unterdrückt aber dabei die Tatsache, daß die Wahlen unter unerhörtem Druck der Verwaltung vor sich gegangen sind, und alle Anzeichen des Zwanges an sich trugen.

Die Einwanderungsquoten für U. S. A.

werden von Hoover widerwillig proklamiert.

Aus Newyork wird gemeldet:

Präsident Hoover veröffentlicht eine Proklamation, in der er die „nationale Herkunft" als Grundlage für die Einwanderungsquoten vom 1. Juli an festsetzt. Er erklärte unter anderem: „Obwohl ich eine eingeschränkte und ausgewählte Einwanderung befürworte, stehe ich der Basis des nationalen Ursprungs für diese Einwanderung ablehnend gegenüber. Der Justizsekretär hat jedoch erklärt, die Proklamation sei durch das Gesetz zwingend vorgeschrieben. Mir bleibt daher nichts anderes übrig, als getreu meiner Amtspflicht das Gesetz zur Ausführung zu bringen. Ich vollziehe ungern die Pflicht, die neuen Quoten zu verkünden, aber der Präsident der Vereinigten Staaten muß der erste sein, der dem Gesetz gehorcht."

Der Führer der republikanischen Fraktion im Repräsentantenhause, Tilson, konferierte mit dem Präsidenten und drückte die Hoffnung aus, daß der Kongreß der Ansicht Hoovers, daß die nationale Ursprungsklausel unfair und unzweckmäßig sei, sich anschließen werde. Es ist anzunehmen, daß der Kongreß in seiner Mitte April beginnenden Sondertagung auch das Einwanderungsproblem behandeln wird. Wenn aber auch das Repräsentantenhaus sich mit Mehrheit für den Widerruf der nationalen Ursprungsklausel aussprechen dürfte, ist doch unsicher, ob der Senat trotz des Druckes des Präsidenten in gleicher Weise entscheiden wird. Durch das neue Gesetz wird die deutsche Einwanderung auf die Hälfte beschränkt, während die britische Quote verdoppelt wird.

Aus anderen Ländern.

Königin Maria und Kronprinz Karol.

London, 25. März. „Daily Mail" meldet aus Dinard (einem Bad in der Bretagne): Der frühere rumänische Kronprinz Karol traf im Automobil von der Riviera in St. Briac bei Dinard ein und stieg vor der Villa des Großfürsten Kyrill ab, wo die rumänische Königin Marie zu Besuch weilt. Im Salon wurde Karol von seiner Mutter empfangen und hat sich mit ihr ausgesöhnt. Diese Aussöhnung ist, wie das Blatt hinzufügt, eine rein persönliche Angelegenheit ohne politische Bedeutung.

Das Rätsel von Jannowitz.

Am Sonnabend nachmittag fand auf dem Friedhofe in Jannowitz die

Beisetzung des ermordeten Grafen Eberhard von Stolberg-Wernigerode

statt. Bis auf den verhafteten Christian Friedrich nahmen sämtliche Kinder des Ermordeten an der Beerdigungsfeier teil. Als Vertreter des fürstlichen Stammes der Familie war der Erbprinz Stolberg anwesend. Der Sarg war in der Dorfkirche unter einem Berg von Blumen aufgebahrt. Der einzige Schmuck war der Kürassierhelm des Grafen. Superintendent Quast hatte seiner Ansprache das Bibelwort „Sei getreu bis in den Tod" zugrunde gelegt. Der weite Weg, den der Leichenzug ging, war umsäumt von einem Spalier der Militärvereine und der Feuerwehren der zu dem Stolberg-Wernigerodeschen Besitz gehörenden Dörfer. Der zweitälteste Sohn, Graf Theodor, hielt einen einfachen Kranz in der Hand, der auf weißer Schleife die Worte enthielt: „Christian Friedrich". Unter den Klängen der Kapelle der Militärvereine wurde der Sarg in die Gruft gesenkt. Als der Sarg nicht mehr zu sehen war, brach die Gattin des Ermordeten, Gräfin Erika, ohnmächtig zusammen. Es bestätigt sich übrigens nicht, daß die Gräfin ein Nervensanatorium aufgesucht hat. Ihre Abreise aus Jannowitz erklärte sich dadurch, daß sie ihre beiden jüngsten Töchter aus dem Mordhause fortbrachte.

Es ist bisher noch nicht gelungen, das Dunkel zu lichten, welches die Ermordung des Grafen Eberhard von Stolberg-Wernigerode umgibt, und bisher erscheint dieser Mord als eines der geheimnisvollsten Verbrechen in der deutschen Kriminalgeschichte. Infolge der offenbaren Unzulänglichkeit der Liegnitzer Kriminalpolizei hat sich der preußische Minister des Innern auf Antrag des Hirschberger Untersuchungsrichters veranlaßt gesehen, die

Intervention der Berliner Kriminalpolizei

anzuordnen, und die Berliner Mordkommission ist auch bereits unter Leitung des berühmten Kriminalrats Hoppe auf Schloß Jannowitz eingetroffen und hat dort ihre Untersuchungen begonnen. Die Berliner Beamten fangen vollkommen von vorn an, um sich aus eigener Anschauung ein Bild von der Sachlage zu machen.

Die Untersuchung wird sich wohl jetzt auf einen größeren Personenkreis ausdehnen müssen, zumal die neuen, von der Behörde verfolgten Spuren, wenn sie sich bestätigen, darauf hindeuten, daß die intellektuelle Urheberschaft des Mordes anderswo als bei den bisher beschuldigten Personen zu suchen ist. Jedenfalls gewinnt die Annahme, daß Graf Christian so beharrlich schweigt, um andere Personen zu schützen, immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

Nachdem der Mord bekannt geworden, wurde von den Mitgliedern der gräflichen Familie Stolberg und von Persönlichkeiten, die ihr nahestehen, versichert, daß die Tat um so rätselhafter sei, als in der gräflich Stolbergschen Familie auf Schloß Jannowitz das beste Einvernehmen, ja ein geradezu vorbildliches Familienleben geherrscht habe. Es kann jetzt gar keinem Zweifel mehr unterliegen, daß diese Angaben unrichtig sind, und daß

innerhalb der gräflichen Familie scharfe Zerwürfnisse

bestanden haben. **Man weiß insbesondere, daß die Kinder des gräflichen Paares in zwei Lager geteilt waren, die Söhne hielten mehr zur Mutter, während die Töchter mehr auf seiten des ermordeten Vaters standen.** Das schwarze Schaf der Familie ist anscheinend der zweitälteste Sohn Graf Theodor, gegen den schon einmal ein Entmündigungsverfahren beabsichtigt war, und dessen Heiratspläne zu heftigen Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn Anlaß gaben, die aber bereits vor Wochen beigelegt wurden. Der Sohn verdient seinen Unterhalt als Angestellter in einer Berliner Autohalle.

Der Untersuchungsrichter bemüht sich gegenwärtig, vor allem zwei Fragen aufzuklären:

1. Hat sich die Tat wirklich zu dem Zeitpunkt ereignet, der bisher angegeben wurde, nämlich am Montag um ½11 Uhr abends? Ist es nicht möglich, daß der Schuß vielleicht ein oder zwei Stunden früher gefallen ist? 2. Wer sind die Personen innerhalb der Familie, denen die Tat zuzutrauen ist und die ein Interesse daran haben könnten, den Grafen Eberhard zu beseitigen. Der Untersuchungsrichter neigt gegenwärtig zu folgender Auffassung: Den Schuß will als einzige Person im ganzen Schlosse die Tochter des Grafen, die Gräfin Antonia, gegen ½11 Uhr gehört und sie will dann sofort um Hilfe gerufen haben. Nach Ansicht des Untersuchungsrichters kommt möglicherweise für die Tat eine Person in Frage, die der gräflichen Familie bekannt ist, aber von ihr nicht verraten wird. Es handelt sich also vermutlich um jemand, der einem Mitglied der Familie sehr nahe steht.

Unter diesen Umständen ist es denkbar, daß auch Komtesse Antonia nicht die volle Wahrheit sagt, **daß vielmehr die Geschwister übereingekommen sind, den Täter flüchten zu lassen, und daß die Komtesse erst um Hilfe gerufen hat, als sich der Mörder längst entfernt hatte. Gleichzeitig stürzte der jetzt verhaftete Graf Christian aus dem Hause, eilte nach dem Wirtschaftshof und tat dem Verwaltungsdirektor gegenüber unverständliche Äußerungen, möglicherweise in der Absicht, das Bild völlig zu verwirren und den Behörden die Feststellung der Wahrheit unmöglich zu machen.**

Diese Annahme wird auch durch die Aussagen des nächsten Freundes des Grafen Christian, des Rittergutsbesitzers Baron Karl Haugwitz, dessen Gut in der Nähe von Jannowitz liegt, unterstützt. Baron Haugwitz, der mit einer Sprecherlaubnis des Untersuchungsrichters den Grafen Christian im Untersuchungsgefängnis besuchen wollte, von dem Verhafteten aber nicht empfangen wurde, erklärt ganz offen, **daß sich auch nach seiner Überzeugung Graf Christian schützend vor irgend eine andere Person stellt.**

Seiner Meinung nach gibt es aber nur zwei Menschen, für die der Festgenommene ein solches Opfer brin-

Pommerellen.

Das Wasser steigt.

Nach dem Kommunikat der Wasserbau-Inspektion ist das Wasser der Weichsel in ständigem Steigen begriffen. Am 25. März notierte man Krakau + 4 Meter, Zawichost + 3,91 (Eisverstopfung bei Maciejowice), Warschau + 2,14 Meter, Plock + 1,74 Meter, Thorn + 1,69 Meter. Von Warschau bis Thorn steht das Eis. Bei Brahemünde wurden am 25. Weichselwasserstand mit 3,50, Brahewasserstand mit 6,82 notiert, am 26. März Weichsel mit 3,64, Brahe mit 6,80 Meter. Kleinere Eisversetzungen wurden auf dem Weichseleis bei Brahemünde festgestellt.

Für den 28. März erwartet man bei Warschau 3,05, bei Plock 2,55, bei Thorn 2,80, bei Dirschau 1,50, Brahemünde-Weichsel 4,50, Brahemünde-Brahe 6,80 Meter.

26. März.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Eisstand der Weichsel bei Graudenz** hat inzwischen keine wesentliche Veränderung erfahren. Der Wasserstand betrug am Montag früh 8 Uhr 1,50 Meter, hat sich somit innerhalb zweier Tage um 28 Zentimeter erhöht. Auf dem Weichseldeich am jenseitigen Ufer sind in kleinen Abständen liegende Strauchhaufen als Hilfsmittel für den Dammschutz bei Gefahr eines Durchbruches zu beobachten. *

× **Wahlen zur Pommerellischen Handwerkskammer.** Da keine Verordnung, welche den Fortfall eines Wahlganges bei der Einreichung von lediglich Einheitslisten ausdrücklich angrdnet, vom Industrie- und Handelsministerium erlassen worden ist, haben die für Sonntag, 24. d. M., angesetzten Wahlen zur Handwerkskammer tatsächlich stattgefunden. Allerdings war erklärlicherweise die Beteiligung der Wähler nur sehr gering. Andererseits waren manche Wahlberechtigten so gewissenhaft, daß sie sogar von Schwetz nach Graudenz zur Abstimmung reisten. Das Ergebnis der „Abstimmung“ konnte nach Lage der Sache natürlich kein anderes sein, als daß in allen Wahlbezirken die Einheitslisten „einstimmig“ als gewählt hervorgingen. *

× **Zum Direktor der neuen Industrie- und Handelskammer in Graudenz** ist vom Industrie- und Handelsminister der Inhaber dieses Postens bei der bisherigen Handelskammer, Herr Henryk Krupski, auf Antrag des Kammerpräsidiums und auf Grund des Artikels 28 der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 15. Juli 1927 erneut ernannt worden. *

× **Über die Ladenöffnung- und Schlußzeit** veröffentlicht der Stadtpräsident eine auf Grund des Artikels 10 der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 22. März 1928 erlassene Verfügung. Danach können Läden mit Fleisch-, Räucher- und Backwaren-, Gemüse- und Obstverkauf, mit Ausnahme solcher Geschäfte, die sich ausschließlich oder überwiegend mit dem Verkauf alkoholischer Getränke beschäftigen, an Wochentagen von 7—19 Uhr geöffnet sein. Friseur- und kalotechnische Geschäfte dürfen von 9—19, an Sonnabenden und den Tagen vor Festen bis 21 Uhr offen halten. Buden und Kioske, in denen zum sofortigen Genuß Soda- und Mineralwasser, sowie Süßigkeiten und Obst, aber keine anderen Waren abgegeben werden, können an allen Wochentagen vom 1. April bis 30. September von 9—23, vom 1. Oktober bis 31. März von 9—21 Uhr geöffnet sein. Der Verkauf auf den Straßen von Zeitungen und Tabakwaren darf an Wochentagen von 7—23, der Straßenverkauf aller anderen Waren in der für den Verkauf dieser in den selbständigen Läden der betreffenden Handelszweige bestimmten Zeit stattfinden. Unter Straßenverkauf wird der Verkauf auf Straßen und Plätzen mit beweglichen Verkaufsstellen, wie Körben, Tischen, Kästen usw., verstanden. Der Verkauf von Zeitungen und Zeitschriften, sowie Tabakerzeugnissen in Straßenkiosken, in denen keine anderen Artikel feilgehalten werden, wird als Straßenverkauf angesehen. Milchhandlungen, in denen lediglich Milch und Milchfabrikate feilgeboten werden, sowie Blumengeschäfte, die lebende Blumen mit Ausschluß aller anderen Waren verkaufen, können an Sonn- und Feiertagen von 7—10 Uhr geöffnet sein. Der Verkauf von Süßigkeiten, Obst, lebenden Blumen und Tabakfabrikaten bei Schaustellungen und öffentlichen Vergnügen an Sonn- und Feiertagen darf von 14—22 Uhr geschehen. Am letzten Sonntag vor Weihnachten und Ostern können die Läden von 13—18 Uhr offengehalten werden. Am Weihnachtsheiligabend und am Sonnabend vor Ostern dürfen photographische, Friseur- und kalotechnische Geschäfte nur bis 18 Uhr geöffnet sein. Hotelrestaurants, Cafés, Bierstuben usw. dürfen an allen Tagen der Woche bis 24 Uhr offengehalten werden. Speisewirtschaften, in denen Mittagessen und Abendbrot ohne Berechtigung zum Ausschank alkoholischer Getränke verabfolgt werden, müssen um 22 Uhr geschlossen werden. Sämtliche anderen Läden, Kioske und Verkaufsstellen, die Waren feilhalten, die nicht in den §§ 1 bis 8 aufgeführt sind, können an Wochentagen von 8—18 Uhr geöffnet sein. Photographische Anstalten dürfen an Wochentagen von 9—19 Uhr offenhalten. Überschreitungen dieser Verordnungen unterliegen einer Geldbuße bis zu 2000 Zł. und einer Gefängnisstrafe bis zu sechs Wochen, bzw. einer von beiden Strafen Die unter dem 26. Mai 1928 in vorstehender Angelegenheit erlassene Verordnung ist hiermit aufgehoben. *

pr. **Der letzte Wochenmarkt** erfreute sich schönen Frühlingswetters und daher auch guten Besuchs aus Stadt und Land. Besonders gefragt waren Butter und Eier, die schon zum Osterfest viel gekauft wurden. Für Butter wurde anfangs 3,20 und am Schluß des Marktes 3,50—3,60 gefordert, Eier zogen im Preise auf 3,50 pro Mandel an. Der Geflügelmarkt brachte Suppenhühner für 4,50—8,50. Auf dem Gemüsemarkt ist noch reichlich Rot- und Weißkohl zu sehen. Rotkohl kostete 0,30—0,40, Weißkohl 0,25—0,30, Rote Rüben 0,20—0,25, Mohrrüben 0,20—0,25, Wrucken 0,15, Zwiebeln 0,30—0,35. Der Obstmarkt brachte Wirtschaftsäpfel für 0,15 bis 0,50 und Tafelobst für 0,50—0,80, Dörrpflaumen für 0,60 bis 1,00 und Backobst für 0,80—1,00. Auf dem Fischmarkt wurde für grüne Heringe, die recht wenig angeboten wurden, 0,60—0,70 gefordert. Räucherheringe kosteten 3 Stück 1,00. Ferner gab es Barsche für 1,00—2,50 und Plötze für 0,60—0,80. Die Gärtner hatten viel frische Radieschen und Salat sowie viel blühende Topfpflanzen zum Verkauf gestellt. Es kosteten Salat 0,25—0,50 pro Köpfchen, Radieschen 0,50—0,75 pro Bündchen, ein Blumentopf 1,00—3,00. Viel angeboten waren auch Weidenkätzchen für 0,05—0,10 pro Bündchen. *

× **Doppelbestattung.** Die Leichen der beiden in Tuchel tödlich verunglückten Graudenzer Schlossereibeschäftigten Cichoracki und Lemke sind am Sonnabend auf dem katholischen Friedhof in Graudenz in einem gemeinsamen Grabe beerdigt worden. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die Kunst, die der Berliner Lehrer-Gesangverein bei seinen Liederabenden entwickelt, ist so formvollendet und eindrucksvoll, daß sie uns mit Gewalt aus der Alltäglichkeit herausreißt, und wir vollständig in den Wohllaut der Töne aufgehen. Lieder, die wir als Kinder gesungen haben, erklingen und ergreifen uns durch den schlichten Vortrag. Männern, die durchaus nicht weich veranlagt sind, treten die Tränen in die Augen. Das ist nicht ein alltäglicher Liederabend, das ist weihevolle, höchste Kunst im Dienste unseres Volkstums. Es sollte daher am Mittwoch, dem 3. April, im Gemeindehause bei dem Liederabend keiner fehlen; es sollte jeder durch seinen Besuch zeigen, daß er es dankbar anerkennt, daß hier ein so seltener köstlicher Abend geboten wird. Der Verkauf der Eintrittskarten findet nur in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, statt. (4209 *

Deutsche Bühne Grudziądz. Das war ein Erfolg, wie die Deutsche Bühne ihn lange nicht erlebt hat. Eine Operette mit zündenden Schlagern, vielem Humor und Tänzen und doch ohne Frivolität. Das Publikum war begeistert und zollte nach jedem Schlager auf offener Bühne Beifall, einzelne Szenen mußten sogar wiederholt werden. Neben der glänzenden Darstellung und der vorzüglichen Regie des Herrn Walter Ritter d. J. müssen die prachtvollen Bühnenbilder erwähnt werden; man glaubt nicht, in einem Dilettanten-Theater, sondern in einer Berufsbühne zu sein. Die Operette dauert jedoch, da für die wundervollen Dekorationen zwei große längere Umbauten notwendig sind, vier Stunden. Sie wird daher in Zukunft pünktlich um 7 Uhr beginnen. Da die nächsten Aufführungen der Operette am 2. Osterfeiertag und später immer an einem Sonntag gespielt werden, wird es jeder möglich machen können, pünktlich zu erscheinen. — Die nächste Aufführung findet am 2. Osterfeiertag statt. Es kann sich niemand eine schönere Osterfreude verschaffen, als die Operette „Dolly“ zu besuchen. (4235 *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonntag früh 1,49 Meter, Montag früh 1,69 Meter über Normal. Die Eisdecke, an den Rändern schon recht mürbe, hält nach wie vor. Da aus Zawichost vom Montag ein Wasserstand von 3,63 Metern, aus Warschau von 2,14 Metern gemeldet wurde, ist anzunehmen, daß das Eis durch die Gewalt des von unten drückenden Wassers nun bald zum Aufbruch kommt. Man rechnet damit, daß es bei Plock am Mittwoch, bei Thorn etwa am Donnerstag aufbrechen wird, wenn die signalisierte Hochwasserwelle diese Gebiete erreicht. — Bei Fordon ist in der Nacht zum Montag ein kleinerer Eisaufbruch erfolgt. Es soll sich nur um eine geringe Fläche handeln. * *

‡ **Der Palmsonntag** erfüllte als Geschäftssonntag auch diesmal wieder nicht die von der Kaufmannschaft an ihn gestellten Erwartungen. Bei lebhaftem Straßenverkehr herrschte dennoch in den meisten Läden „Flaute“, so daß viele Geschäfte bereits lange vor der zulässigen Zeit ihre Pforten schlossen. * *

‡ **Folge des Frostes.** In der Pastrostraße platzte Sonntag abend ein Hauptwasserrohr. Das Wasser ergoß sich in großen Mengen auf den Fahrdamm. Am Montag wurde mit der Wiederinstandsetzung begonnen. * *

‡ **Ein systematischer Kohlendiebstahl** wurde zum Schaden der Frau Helena Beim im Hause Neustädtischer Markt 9 verübt. Auf diese Weise wurden ihr nach und nach für etwa 500 Złoty Kohlen aus dem Hause getragen. * *

‡ **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde bei Herrn Anton Spich, Parkstraße 11, verübt. Gestohlen wurden eine lederne Aktentasche, Pökelfleisch, eine Uhr und Bargeld. Der Schaden beträgt etwa 100 Złoty. — 30 Złoty Bargeld gestohlen wurden dem Brunnenstraße 15 wohnhaften Wincenty Cieplak. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom 25. März verzeichnet von Sonnabend und Sonntag ausnahmsweise keinerlei Festnahmen. Dagegen wurden an diesen Tagen 21 Protokolle wegen Zuwiderhandelns gegen Polizeiverordnungen aufgenommen. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die Deutsche Bühne Thorn wiederholt am 3. Feiertag (2. April) ihren mit stürmischstem Beifall aufgenommenen Schwank „Der ungetreue Eckehart“. Auch die von auswärts hergekommenen Osterurlauber werden es mit Freuden begrüßen, einer so heiteren Aufführung der D. B. T. beiwohnen zu können. — Eintrittskarten bereits bei Justus Wallis, Szeroka 34, zu haben. (4190 * *

m **Dirschau (Tczew),** 25. März. Heute nachmittag 4 Uhr sind die erwarteten zwei neuen Kirchenglocken per Lastauto aus Danzig eingetroffen. Zum Empfang hatte sich die Sankt Georgengemeinde zahlreich versammelt, ebenfalls die Vertreter der Kirchenbehörde. Bei Ankunft der Glocken auf dem Georgenplatz spielte der evangelische Posaunenchor das Lied „Großer Gott wir loben dich“. Während der Zeit schmückten sechs weißgekleidete junge Damen die Glocken mit Girlanden, worauf Pfarrer Harhausen eine Ansprache hielt. Die größere von den

neuen Glocken trägt den Namen Dr. Martin Luther und die Umschrift „Ein feste Burg ist unser Gott". Die kleinere heißt „St. Georg" und verkündet „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat". Nach der Ansprache wurde der erste und letzte Vers des Liedes „Lobet den Herrn" gesungen. Nachdem die Menge sich zerstreut hatte, wurde mit dem Abladen der Glocken begonnen. Die Weihe findet am 2. Osterfeiertage während des Vormittagsgottesdienstes statt.

m **Pelplin** (Kreis Dirschau), 25. März. Diebstähle. Auf dem nahegelegenen Gute Neuhof wurden Herrn Gehrmann 4½ Zentner Gerste gestohlen. Der Diebe wurde erkannt und zur Anzeige gebracht. — In der Landwirtschaftlichen Schule in Bielawken wurden 10 Zentner Getreide gestohlen. Die Brüder Kulasiewicz wurden als Täter entdeckt und ihnen das Getreide abgenommen. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurden dem Besitzer Schröder aus Klonowken zwei Ferkel gestohlen. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden.

h **Neumark** (Nowemiasto), 24. März. Der Kreisausschuß hat in den letzten Tagen die Ziegelei vom Ziegeleibesitzer Karl Hirsch von hier gekauft. — In der Nacht zum letzten Montag brach ein Feuer beim Landmann Kotłowski in Gr. Balówki aus. Niedergebrannt ist eine mit Stroh gedeckte Scheune und die Hälfte eines Stalles. Ferner fielen eine Häckselmaschine, 10 Zentner Heu, 50 Zentner Stroh, Torf, ein Wagen und eine Egge dem Feuer zum Opfer. Der Brandschaden wird auf 7000 Złoty geschätzt. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — In der letzten Zeit brachen Diebe zweimal in den verschlossenen Torfstall des Besitzers Sas-Jaworski in Zajączkowo ein. Die Diebe hatten mehrere Bretter vom Stall losgerissen und daraus ungefähr ¾ Klafter Torf gestohlen. Die Täter sind noch nicht ermittelt. — Ein Unglücksfall trug sich neulich auf dem Gehöft des Besitzers Wroński in Rybno zu. Der 15jährige Dienstbote war auf dem Stallboden und warf von dort Futter für das Vieh herunter. Während dieser Arbeit kam das vier Jahre alte Mädchen des Landwirts Szczawnicki an das heruntergeworfene Futter gelaufen. Als der Knecht, nichts ahnend, auch die Forke herunterwarf, wurde das unglückliche Kind mit dem Zinken der Forke getroffen und am Kopfe verletzt. Der hinzugezogene Arzt stellte die Beschädigung des Schädelknochens fest. Da das Gehirn unberührt geblieben ist, besteht keine Lebensgefahr.

h **Soldau** (Działdowo), 23. März. Unverhoffte Festnahme. In der vorigen Woche wurde in Mława ein jüdischer Kaufmann bestohlen. Nach der ausgeführten Tat flüchteten die Diebe über die grüne Grenze nach Ostpreußen. Der Bestohlene sowie ein Polizist nahmen die Verfolgung hinter den Tätern auf. Um aber schneller an die Grenze zu gelangen, ließen sie sich durch den Droschkenbesitzer Karl Kolecki dorthin fahren. Nachdem auf dem Grenzkontrollpunkt ein deutscher Beamter die Legitimationspapiere geprüft hatte, wurde der Droschkenbesitzer K. auf der Stelle verhaftet. K. hatte nämlich in Ostpreußen im Jahre 1922 einen schweren Diebstahl ausgeführt und war damals, um einer Bestrafung zu entgehen, hierher gekommen. Dort wurde er steckbrieflich gesucht. K. wird erst seine Strafe abbüßen müssen, ehe er wieder nach Polen kommt. Droschke und Pferde sind der Frau des Verhafteten zugestellt worden.

Freie Stadt Danzig.

* **Danziger Reit- und Sportfest.** Das dreitägige Reit- und Sportfest, das vom Danziger Reiterverein und der Danziger Reitgesellschaft veranstaltet wurde, erfreute sich eines guten Zuspruches. Auch in sportlicher Hinsicht konnte man gute Leistungen verzeichnen. Neben den genannten Vereinen nahmen ferner einige Mitglieder ländlicher Vereine an der Generalprobe am Freitag teil. Der erste Hauptabend brachte in Anwesenheit zahlreicher Besucher, unter denen sich viele Deutsche aus Polen und Pommerellen befanden, neben dem Jagdspringen, das Frau Dr. A. Fuchs auf Komteß siegreich sah, eine erstmalig durchgeführte große Polonaise, geritten von 12 Damen und 6 Herren, die den ungeteilten Beifall fand. Die Schülerabteilung ließ mit ihrem Können die Hoffnung bekräftigen, daß Danzig auf einen guten Reiternachwuchs rechnen kann. Die Eignungsprüfung für Reitpferde hatte nach Begutachtung des Schiedsgerichtes folgendes Ergebnis: 1. Herrn W. Patschker-Camillo, 2. Frau R. Dubkes-Wasserrose, 3. Herrn G. Schwartz-Käsemark Venus, 4. Frau Dr. A. Fuchs-Komteß. Bei der Dressurprüfung (Kl. A) wurde 1. G. Schwartz-Venus, beim Jagdspringen (Kl. M) 1. Frau A. Fuchs-Komteß, bei der Dressurprüfung (Kl. L) Frau A. Rüdiger a. F. W. Kavalier klassifiziert. In das Reitprogramm waren einige interessante Vorführungen, Jiu-Jitsu (Sportlehrer Jeschke), und Sportfechten (Danziger Fechtklub) eingeflochten. Den Abschluß brachten Reiterspiele auf der Pußta, die eine gute Vorübung verrieten und mit großem Beifall aufgenommen wurden. †

* **Tödlicher Autounfall.** In Langfuhr wurde in der Baumbachallee der fünfjährige Sohn Gerhard des Justizangestellten Schulz von einer Autotaxe zu Boden geworfen und überfahren. Der arme Junge erlitt einen schweren Schädelbruch und verstarb um 4 Uhr nachts im Städtischen Krankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte. Nach Zeugenaussagen soll das Kind direkt vor den Wagen gelaufen sein. †

* **Großer Diebstahl.** In der Nacht zum Sonntag wurde in dem Musikhaus „Odeon", Heilige-Geist-Straße 5, ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter haben eine Menge Grammophon-Apparate, Schallplatten, Schalldosen, Verstärker, Nadeln usw im Wert von schätzungsweise 4000 G. entwendet. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. †

Kleine Rundschau.

* **28 Pfadfinder ertrunken.** In der Nähe von Rockwood im Staate Tennessee hat sich ein furchtbares Unglück ereignet, dem 28 Pfadfinder zum Opfer fielen. Die Pfadfinder übernachteten in einer Blockhütte auf einer kleinen Insel im Flusse White Creek. **Mit rasender Schnelligkeit stieg der Fluß über Nacht, so daß die Jungen sich morgens, als sie erwachten, nicht mehr retten konnten.** Infolge des reißenden Stromes war es unmöglich, diesen zu durchschwimmen, und die Pfadfinder kletterten auf das Dach der Blockhütte, wo sie vom Ufer beobachtet wurden. Unter den Zuschauern der Katastrophe befanden sich auch einige Väter der in dieser Notlage befindlichen Pfadfinder. **Plötzlich wurde die Blockhütte von dem reißenden Strome fortgerissen** und in den Wellen begraben. Sämtliche Pfadfinder sind ertrunken.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ein- und Ausfuhrzölle bei Getreide, Mehl und Futtermittel.

Die gegenwärtig verpflichtenden Zoll- und Reglementierungsvorschriften für den Außenhandel mit Getreide und Mehl wurden zum größten Teil bereits im Herbst erlassen; eine genaue Aufstellung der einzelnen Erlasse haben wir damals schon veröffentlicht. Inzwischen ist jedoch bei einigen Positionen eine Änderung eingetreten und wir bringen nachstehend eine Übersicht über die gegenwärtig geltenden Bestimmungen, die zum größten Teil bis zum 31. Juli dieses Jahres bindende Kraft haben.

Die Weizeneinfuhr unterliegt einem Einfuhrzoll in Höhe von 11 Złoty für 100 Kg. Die entsprechende Verordnung datiert vom 18. Dezember 1928, erschienen im „Dziennik Ustaw" Nr. 99/1928, Pos. 886, und enthält keine Angabe über den Ablauf ihrer Gültigkeit. Mit besonderer Erlaubnis des Finanzministers darf Weizen zollfrei eingeführt werden.

Die Weizenausfuhr unterliegt einem Ausfuhrzoll in Höhe von 20 Złoty für 100 Kg. (Verordnung vom 26. September 1928, „Dz. Ust." Nr. 85, Pos. 754). Der Weizenausfuhrzoll verpflichtet bis zum 31. Juli d. J. Auch hier ist eine zollfreie Ausfuhr mit Erlaubnis des Finanzministeriums gestattet.

Ein Roggeneinfuhrzoll wurde in Höhe von 11 Złoty für 100 Kg. durch eine Verordnung vom 9. Oktober 1928 „Dz. Ust." Nr. 91, Pos. 801) festgesetzt. Die Verordnung hat für unbestimmte Zeit Gültigkeit, mit Erlaubnis des Finanzministeriums darf Roggen zollfrei eingeführt werden.

Bei der Roggenausfuhr verpflichtet ein Zoll in Höhe von 15 Złoty für 100 Kg. (Verordnung vom 15. Januar 1927, „Dz. Ust." Nr. 4, Pos. 22, verlängert durch Verordnung vom 26. September 1928, „Dz. Ust." Nr. 85, Pos. 753), bis zum 31. Juli d. J. Durch eine Verordnung vom 26. Januar d. J. („Dz. Ust." Nr. 9, Pos. 79) wurde die Ausfuhrzollverordnung dahingehend geändert, daß das Finanzministerium bestimmte Kontingente von Roggen freigegeben hat, die mit Erlaubnis dieses Ministeriums zollfrei ausgeführt werden dürfen.

Weizenmehl unterliegt einem Einfuhrverbot kraft einer Verordnung des Ministerrates vom 21. September 1928 („Dz. Ust." Nr. 85, Pos. 747). Dieses Verbot verpflichtet vorläufig bis zum 31. März d. J., wird jedoch bis zum 31. Juli d. J. verlängert werden. Das Verbot sieht nicht die Möglichkeit einer Freigabe gewisser Mengen Weizenmehl für die Einfuhr vor.

Die Ausfuhr von Weizenmehl unterliegt weder einem Verbot noch einem Zoll.

Ein Einfuhrverbot für Roggenmehl wurde auf Grund derselben Verordnung wie bei Weizenmehl erlassen. Auch dieses Verbot verpflichtet bis zum 31. März d. J., wird aber in den nächsten Tagen bis zum 31. Juli verlängert werden und sieht keine Freigabe irgendwelcher Mengen Roggenmehl für die Einfuhr vor.

Die Ausfuhr von Roggenmehl unterliegt einem Zoll in Höhe von 15 Złoty für 100 Kg. (Verordnung vom 15. Januar 1927, „Dz. Ust." Nr. 4, Pos. 22, verlängert durch Verordnung vom 26. September 1928, „Dz. Ust." Nr. 85, Pos. 753) bis zum 31. Juli dieses Jahres.

Für Grützgerste wurde ein Einfuhrverbot erlassen, und zwar durch eine Verordnung vom 25. September 1928, „Dz. Ust." Nr. 85, Pos. 748, verlängert durch Verordnung des Ministerrats vom 26. Oktober 1928 („Dz. Ust." Nr. 91, Pos. 797) bis zum 31. Juli d. J. Die Verordnung sieht die Möglichkeit der Befreiung einer gewissen Menge Gerstengrütze von dem Einfuhrverbot vor.

Alle Arten von Kleie unterliegen einem Ausfuhrzoll in Höhe von 5 Złoty für 100 Kg. (Verordnung vom 20. Oktober 1928, „Dz. Ust." Nr. 92, Pos. 812). Mit Erlaubnis des Finanzministeriums darf jedoch Kleie, mit Ausnahme von Weizen- und Roggenkleie, zollfrei ausgeführt werden. Die Gültigkeit des Kleieausfuhrzolles ist unbeschränkt.

Ölkuchen unterliegen gleichfalls einem Ausfuhrzoll, und zwar in Höhe von 10 Złoty für 100 Kg. (Verordnung vom 12. Oktober 1928, „Dz. Ust." Nr. 89, Pos. 784), darf jedoch mit Erlaubnis des Finanzministeriums zollfrei ausgeführt werden. Auch dieser Ausfuhrzoll gilt für unbeschränkte Zeit.

Die Ausfuhr von Hafer wurde mit Rücksicht auf den Mangel an Futtermitteln im Inlande mit einem Ausfuhrzoll in Höhe von 10 Złoty für 100 Kg. belegt (Verordnung vom 29. September 1929, „Dz. Ust." Nr. 87, Pos. 768). Dieser Zoll verpflichtet bis zum 31. Juli d. J., die Möglichkeit einer Befreiung gewisser Mengen Hafer vom Ausfuhrzoll ist nicht vorgesehen.

Die Heuausfuhr unterliegt einem Zoll in Höhe von 15 Złoty für 100 Kg. (Verordnung vom 27. September 1928, „Dz. Ust." Nr. 85, Pos. 755). Der Zoll verpflichtet bis zum 31. Juli d. J., die Möglichkeit einer zollfreien Heuausfuhr ist nicht vorgesehen.

Alle Arten von Getreidestroh, Häcksel und Spreu unterliegen einem Ausfuhrzoll in Höhe von 5 Zł. für 100 Kg. (Verordnung vom 21. November 1928, „Dz. Ust." Nr. 103, Pos. 921) Dieser Zoll verpflichtet bis zum 31. Juli d. J.

Die Zerstörung der Privatwirtschaft.

Der polnische Verband der Kaufleute in Bromberg veranstaltete am vergangenen Freitag eine Protestversammlung in der „Resursa Kupiecka", an der auch Vertreter von Industrie, Handwerk und Hausbesitz teilnahmen. In mehreren Referaten wurde die außerordentlich schwierige Lage der Privatwirtschaft erörtert, wie sie sich durch die unerträglichen Steuerlasten gebildet hat. Die Rücksichtslosigkeit, mit der die Steuerbehörden gegenwärtig die Steuern eintreiben, sowie die rigorose Festsetzung von Steuern in durch nichts gerechtfertigter Höhe haben bereits eine Reihe von Unternehmen ruiniert. Hinzu kommt noch, daß kürzlich das Finanzministerium seinen Ämtern eine Erhöhung der Umsatzsteuer um 25 bis 50 Prozent anbefohlen hat, was eine bedeutende Erhöhung der Einkommensteuer mit sich bringt. Neue, drückende Steuerlasten sind in Vorbereitung. Auf geradezu skandalöse Zustände in den Steuerämtern läßt die Tatsache schließen, daß Berufungen seit 1923 in Bromberger Ämtern unerledigt liegen.

Im weiteren Verfolg der Beratungen wurde eine gemeinschaftliche Kommission gegründet, die sich aus Vertretern des Handwerks, der Kaufmannschaft, der Industrie und Hausbesitzer zusammensetzt. In einer längeren Resolution forderte man sodann dringend die Durchführung einer Steuerreform, vor allem aber eine Herabsetzung der Umsatzsteuer. In der Denkschrift wird ferner angeführt, daß in Anbetracht der minimalen Umlaufmittel und der äußersten Beschränkung des Kredits auf kleine Quoten im laufenden Jahre den Unternehmen massenhaft der Konkurs droht, was sich schon jetzt in der enormen Zahl der Wechselproteste und der stetigen Steigerung der Konkursziffer ausdrückt. Ferner wird mit allem Nachdruck gegen eine weitere Belastung der Bevölkerung durch die geplante Mietssteuer protestiert und eine Reihe von Forderungen betreffend die Einziehung von Steuern aufgestellt. Besonders geht es darum, in ihrer Existenz bedrohte Unternehmen oder solche, die Berufung eingelegt und darauf noch keinen Bescheid erhalten haben, vor der Exekution zu schützen. Auch soll beim Bromberger Steueramt eine zweite Kommission zur Erledigung von Steuerberufungen geschaffen werden.

Ein Regierungsdementi zur Umsatzsteuer. Im Zusammenhang mit dem im „Tygodnik Handlowy" Nr. 10 vom 8. März erschienenen Artikel unter dem Titel „Die Gefahr einer Erhöhung der Umsatzsteuer", der von verschiedenen Blättern abgedruckt wurde, stellt das Warschauer Finanzministerium fest, daß die in dem genannten Artikel enthaltenen Informationen über eine angeblich herausgegebene Verordnung betreffend die Erhöhung der Umsatzsteuer um 25 bis 50 Prozent nicht der Tatsache entsprechen, da das Finanzministerium eine derartige Verordnung nicht herausgegeben hat. Die Höhe der Umsatzsteuer wird ebenso wie in früheren Jahren im Einklang mit dem Gesetz über die staatliche Industriesteuer (vom Umsatz) festgesetzt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. März auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 25. März. Danzig: Ueberweisung 57,67 bis 57,81, bar 57,70—57,84, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,125 bis 47,325, Kattowitz 47,125—47,325, Posen 47,125—47,325, bar gr. 47,00—47,40, Zürich: Ueberweisung 58,30, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10—64,40, Mailand: Ueberweisung 214,50, London: Ueberweisung 43,30, Bukarest: Ueberweisung 18,70, Prag: Ueberweisung 378,25.

Warschauer Börse vom 25. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,84½, 124,15½ — 123,53½, Belgrad —, Budapest 155,40, 155,80 — 155,00, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,62, 358,52—356,72, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,29, 43,40 — 43,18, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris —, 34,95 — 34,77 (Transito 34,85½ — 34,86), Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,61, 172,04 — 171,18, Stockholm 238,26, 238,86 — 237,66, Wien 125,36½, 125,68 — 125,05, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 25. März. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00 Gd., 25,00 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,70 Gd., 57,84 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,047 Gd., 122,353 Br., Newyork 5,1460 Gd., 5,1590 Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,67 Gd., 57,81 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25. März Geld	Brief	In Reichsmark 23. März Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.770	1.774	1.770	1.774
—	Kanada . . 1 Dollar	4.196	4.204	4.183	4.191
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.876	1.882	1.871	1.875
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	20.965	21.005
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.063	2.067
5.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.437	20.447	20.437	20.477
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.2110	4.2190	4.2105	4.2185
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.499	0.501	0.499	0.501
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.266	4.274
4.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.83	169.17	168.63	168.97
9 %	Athen	—.—	—.—	5.455	5.465
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.465	58.585	58.45	58.57
6 %	Danzig . . 100 Guld.	—.—	—.—	81.71	81.87
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.591	10.611	10.589	10.609
7 %	Italien . . . 100 Lira	22.055	22.095	22.055	22.095
7 %	Jugoslavien 100 Din.	—.—	—.—	7.397	2.411
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.27	112.43	112.20	112.42
8 %	Lissabon . 100 Esc.	—.—	—.—	18.84	18.88
5.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.27	112.49	112.28	112.50
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.465	16.495	16.445	16.485
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.481	12.501	12.478	12.498
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	—.—	—.—	81.005	81.165
9 %	Sofia . . . 100 Leva	—.—	—.—	3.041	3.047
5.5 %	Spanien . . 100 Pes.	63.82	63.94	63.69	63.81
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.46	112.68	112.46	112.68
6.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	59.195	59.315
7 %	Budapest . . . Pengö	—.—	—.—	73.37	73.51
8 %	Warschau . . 100 Zł.	47.125	47.325	47.125	47.325

Züricher Börse vom 25. März. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,1970, London 25,225, Paris 20,30¼, Wien 73,075, Prag 15,40, Italien 27,21, Belgien 72,175, Budapest 90,61, Helsingfors 13,10, Sofia 3,755, Holland 208,40, Oslo 138,65, Kopenhagen 138,60, Stockholm 138,85, Spanien 78,30, Buenos Aires 2,18¾, Tokio 2,32, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,095, Athen 6,72, Berlin 123,30, Belgrad 9,125, Konstantinopel 2,54, Got. codz. — %. Priv.-Disk. 5½ %. Tägl. Geld 2¾ %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,12 Zł., 100 Schweizer Franken 170,92 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 210,76 Zł., 100 Danziger Gulden 172,46 Zł., tschech. Krone 26,31 Zł., österr. Schilling 124,86 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 25. März. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 65,50 G. Notierungen je Stück: 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 Gold-Zł.) 108,00 G. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Polski 165,00 G. Browar Krot. 20,00 G. Brzeski-Auto 41,00 G. Luban 106,00 +. Wytw. Chem. 30,00 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 25. März. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 35,75—36, Weizen 50 bis 50,25, Braugerste 36—36,50, Grützgerste 35—35,50, Einheitshafer 37 bis 38, Viktoriaerbsen 70—84, Felderbsen 47—54, Rotklee 160—200, Weißklee 240—290, Serradella 59,50—61,50, blaue Lupinen 23,50 bis 26, Weizenmehl 65proz. 74—78, Roggenmehl 70proz. 50—52, Roggenkleie 25,50—26, mittlere Weizenkleie 30—31, grobe 31—32, Leinkuchen 51—52, Rapskuchen 39—40, Peluschken 46—46,50. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	45.50—46.50	Sojaschrot	—.—
Roggen	33.00—33.50	Sommerwicke . . .	46.00—48.00
Mahlgerste	32.25—33.25	Peluschken	41.00—43.00
Braugerste	33.50—35.50	Felderbsen	45.00—48.00
Hafer	33.00—34.00	Viktoriaerbsen . .	64.00—69.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Folgererbsen . . .	55.00—60.00
Roggenmehl (70%) .	48.25	Kartoffelflocken . .	—.—
Weizenmehl (65%) .	64.75—68.75	Leinkuchen . . .	—.—
Weizenkleie . . .	26.50—27.50	Serradella	62.00—67.00
Roggenkleie . . .	25.00—26.00	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Rapskuchen . . .	—.—	Gelbe Lupinen . .	36.00—38.00
Sonnenblumenkuch.	—.—	Gesamttendenz:	schwach.

Berliner Produktenbericht vom 25. März. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 222—2253, März 238,50, Mai 238,50—238,45, Juli 247,50. Roggen märk. 204—207, März 217—219, Mai 225,25—225½, Juli 231,25—231,75. Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. Hafer märk. 199—205, März 219,25, Mai 224, Juli 233,25 bis 233,50.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,25—29,75. Roggenmehl 27,00—29,10. Weizenkleie 15,25—15,60. Weizenkleiemelasse 15,10—15,20. Roggenkleie 14,50—14,85. Viktoriaerbsen 43—49. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21,00—23,00. Peluschken 25,50—26,75. Ackerbohnen 23 bis 24,00. Wicken 29—31. Lupinen, blaue 16,50—17,50. Lupinen, gelbe 23—25,50. Serradella, neue 48—54. Rapskuchen 20,40—20,60. Leinkuchen 24,80—25,00. Trockenschnitzel 14,60—14,90. Sojaschrot 21,60 bis 22,20. Kartoffelflocken 22,00—22,50. Speisekartoffeln weiße 2,80 bis 3,00, rote 3,30 bis 3,00, gelbfleischige außer Nieren 3,40—3,70, Fabrikkartoffeln je Stärkeprozent 11—12 Pf.

Tendenz für Weizen prompte Lieferung fester, spätere Lieferung schwächer, Roggen stetig, Gerste und Hafer ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 25. März. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 228,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 83—88, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77,50—79,25.

Metalle. Warschau, 25. März. Es werden folgende Preise je Kg. notiert: Banka-Zinn in Blöcken 11,50, Hüttenblei 1,15, Hüttenzink 1,40, Antimon 2,25, Aluminium 4,40, Zinkblech (Grundpreis) 1,68, Kupferblech 4,80, Messingblech 3,80—4,80.

Viehmarkt.

Vieh und Fleisch. Warschau, 25. März. Auf dem Schweinemarkt herrschte feste Tendenz, man zahlte für ein Kg. Lebendgewicht loko Schlachthaus je nach Güte 2—2,70 Złoty (Auftrieb 1500 Stück); Rinder 1,30—1,50 (Auftrieb 700); Kälber 1,80—2,00 (Auftrieb 450). In der Großhandelshalle zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht folgende Loko-Preise: hinteres Rindfleisch (Warschauer Schlachtung) 2,80, aus Zufuhr 2,40—2,60, vorderes Rindfleisch 2,40—3,50, aus Zufuhr 2—2,60, hinteres Kalbfleisch 2,80—3, aus Zufuhr 2—2,40, vorderes Kalbfleisch 2—2,60, aus Zufuhr 1,60 bis 2,40, Schweinefleisch 2,80—3,20, aus Zufuhr 2,70—2,90 Złoty.

Prager Viehmarkt vom 25. März. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer: Kälber 10,50—13,50, ausnahmsweise 14,50, Speck 15—16,50, inländische Schweine 12—13, ausnahmsweise 13,50—14, polnische Schweine 13,20—14,50, jugoslawische Bagauner 13,75—14,30.

Der Flug des „Graf Zeppelin“.

Wie wir gestern bereits berichteten, ist der „Graf Zeppelin“ am Montag morgen zu seinem Orientflug gestartet. Über den

Abflug

werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Nachdem man angesichts der nicht gerade günstigen Windverhältnisse — der herrschende Ostwind hatte sich während des Abends in einen quer zur Halle stehenden steifen Nordwest verwandelt — schon mit der Möglichkeit rechnete, daß der bereits gemeldete Aufstieg des „Graf Zeppelin“ zum Mittelmeerflug in letzter Minute abgesagt werden sollte, entschloß sich Dr. Eckener nach längerer Wartezeit doch noch zum Start. Bei der strengen Absperrung waren nur die Angehörigen der Passagiere und der Besatzung, die Vertreter der Presse und sonstige geladene Zuschauer in der Halle, in der der „Graf Zeppelin“ fahrklar lag. Das Westtor, durch das die Vollmondnacht hereinschimmerte, stand weit offen. Gegen 11,45 Uhr betreten die ersten Passagiere die Halle, unter ihnen die Gräfin Brandenstein-Zeppelin. Das Gepäck wird verstaut. Um 11,52 Uhr geht die Besatzung an Bord. Die Passagiere sind mit Ausnahme von Staatspräsident Bolz und Reichsverkehrsminister a. D. von Guerard vollzählig anwesend. Kurz darauf werden die Sandsäcke vom Schiff genommen. Punkt 12 Uhr gehen die meisten Passagiere an Bord. Da trifft auch Staatspräsident Bolz mit Minister v. Guerard ein. Man hört, daß sie nicht frühzeitig genug geweckt worden sind. Dr. Eckener prüft mit seinen Offizieren die Windstärke. Plötzlich taucht er wieder in der Halle auf. Ungeachtet des nicht günstigen Windes will er es jetzt anscheinend doch mit dem Aufstieg versuchen. Alles ist an Bord. Der letzte Ballast fällt. Das Schiff wird ausgewogen. Nachdem man noch Wasser abgelassen hat, ist alles in Ordnung. Um 0.46 Uhr setzte sich das Luftschiff in Bewegung. Die Positionslaternen der Maschinengondeln blitzen auf und in wenigen Minuten ist das Schiff im Freien. Der starke Wind treibt das Schiff sofort leicht nach Süden ab; aber schon ertönt das Kommando „Luftschiff hoch!“. Die Motoren springen an. Die Zurückbleibenden rufen dem Schiff die letzten Grüße zu, die von den Maschinisten mit Lichtsignalen erwidert werden. Bald ist das Schiff in direktem Kurs nach dem Rhein den Blicken entschwunden.

Insgesamt nehmen 28 Passagiere, darunter drei Ingenieure der Werft, die Versuche anstellen wollen, an dem Fluge teil. Die Fahrt wird etwa vier Tage dauern. An Post sind 5 Säcke mit je 25 Kg. an Bord genommen worden.

Der Flug

ging zunächst nach Konstanz und Basel. Um 7.45 Uhr französischer Zeit hatte das Luftschiff Marseille erreicht und schlug dann östliche Richtung ein.

Über Rom

tauchte der „Graf Zeppelin“ um 3,20 Uhr auf, wo er zu so früher Zeit noch von niemand erwartet wurde. Das Wetter war etwas böig. Im Osten hatten sich dicke Wolken angehäuft. Die Römer lagen meist noch im Nachmittagsschlaf, als das dumpfe Geräusch der Motoren näherkam. Wenige aber hatten diesem Gräusche Beachtung geschenkt, da zahlreiche Flugzeuge stets über Rom zu kreisen pflegen. Als aber das gewaltige Dröhnen immer stärker über den flachen Dächern erscholl, stürzten die Römer an ihre Fenster und auf ihre Balkons und winkten dem schnellen silbernen Schiff nach, das in einem weiten Bogen über der ewigen Stadt hinschwebte und schon nach zehn Minuten nach einem nochmaligen Rundflug über das vatikanische Gebiet nach der Küste in der Richtung gegen Ostia zu verschwand.

Um 5 Uhr hatte das Luftschiff Neapel mit südlichem Kurs überflogen.

Vorbereitungen in Athen.

Athen, 25. März. Nach einer Verständigung mit dem deutschen Konsul treffen die Militärbehörden alle Vorkehrungen, damit „Graf Zeppelin“ auf dem Militärflugplatz von Saloniki landen kanen.

*

Vereitelte Blindfahrt.

In der Nacht zum Sonntag wurde in der Nähe der großen Werfthalle ein junger Mann entdeckt, der sich trotz des strömenden Regens in die Anlagen des Luftschiffbaues eingeschlichen hatte, um die Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“ als blinder Passagier mitzumachen. Der Wächter der Werft benachrichtigte die Polizei, die den Eindringling zur Feststellung seiner Personalien zur Wache brachte. Es handelt sich um den 20jährigen österreichischen Kellner Friedrich Herzog aus dem Salzburger Bezirk, der vor einigen Tagen seine Stellung in Hannover aufgegeben hatte und nach Friedrichshafen gekommen war, um sich an Bord des Luftschiffes zu schmuggeln . Er gab bei seiner Vernehmung an, daß er Flugzeugführer werden wolle und schon lange nach einer Möglichkeit gesucht habe, die Mittel für seine Ausbildung aufzubrigen. Das konnte er nach seiner Meinung nur durch eine außerordentliche Tat erreichen. Wenn man mich, so erklärte der junge Mann, als blinden Passagier im Luftschiff gefunden hätte, wäre ich mit einem Schlage bekannt geworden. Nun aber, so meinte er resigniert, ist es wieder nichts damit. Herzog wurde nach seiner Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt, da eine strafbare Handlung nicht vorliegt, solange der Luftschiffbau keinen Strafantrag wegen unbefugten Eindringens in umfriedetes Eigentum stellt. Die Gesellschaft hat bisher von einem solchen Strafantrag abgesehen.

Geglückter Ozeanflug.

Madrid, 26. März. (Eigene Drahtmeldung.) Das Flugzeug „Jesus del Gran Poder“ mit den spanischen Fliegern, über dessen Start wir gestern berichten konnten, hat den Ozean überflogen. Es ist heute früh über den Flugplatz Natal in Brasilien gesichtet worden.

100 Jahre Ruderrivalität.

Oxford—Cambridge 40 : 40 bei einem Unentschieden.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus London gemeldet:

Man war auf den diesjährigen Wettkampf zwischen den beiden Universitäten Cambridge und Oxford ganz besonders gespannt. Erwartete man doch von Oxford, daß es endlich einmal siegreich aus dem Kampfe hervorgehen werde, nachdem nach dem Kriege, mit Ausnahme 1923, dauernd die Cambridge-Mannschaft in Front gewesen war. Die große Völkerwanderung nach Putney, dem Start des Achter-Matches, setzte mit Anbruch der Dämmerung ein. Die Schulen feierten, die sportbegeisterten Geschäftsleute hatten ihre Bureaus geschlossen. Um 10 Uhr waren beide Ufer der Themse vom Start bis zum Ziel schon schwarz von Menschen, alle geschmückt in den Farben von Oxford oder Cambridge, dunkelblau oder hellblau, mit kleinen Puppen, mit Papierfahnen, mit Schleifen oder Mützen. Die Autos, die nur schrittweise auf der Chaussee vorwärtskamen, hatten ihre Kühlerhauben gleichfalls mit Bändern geschmückt.

Ihr Korrespondent hatte die Gelegenheit, als erster Deutscher nach dem Kriege an Bord des Pressebootes das Rennen zu verfolgen. Das kleine Motorboot legte sich vor die Klubhäuser der Universitäten, und um 12,05 Uhr erschien als erster die Oxford-Mannschaft mit blauen Sweatern, um den Hals gebunden, und zwei Minuten darauf folgte die Cambridge-Mannschaft. Beide Mannschaften brachten ihre Boote unter ohrenbetäubendem Beifall der Menschenmassen aufs Wasser. Die Boote fuhren zu dem 100 Meter weiter unten gelegenen Start. Der Zielrichter loste die Uferseiten aus. Oxford gewann und wählte die Innenseite. Um 12,12 Uhr senkte der Starter die Fahne. Beide Mannschaften begannen sofort mit 38er-Schlag. Oxford ging gleich auf 44er-Schlag über und lag für kurze Zeit vorn. Cambridge war sofort nach einigen schnellen Spurtschlägen auf ein ruhiges 33-Schlag-Tempo übergegangen und zog nach ungefähr 50 Meter mit Oxford gleich. Die Cambridge-Leute machen einen bedeutend kräftigeren Eindruck. Die ganze Zusammenarbeit der Mannschaft ist viel präziser als bei Oxford. Cambridge hat eine bedeutend längere Wasserarbeit, ein außerordentlich ruhiges Vorgehen und schnelles Abdrehen, während man bei Oxford den Eindruck einer überhasteten Ruderei hat. Nach 1800 Meter lag Cambridge anderthalb Längen vor. 750 Mter vor dem Ziel geht Cambridge, das noch sehr frisch ist, mit gutem Endspurt los, welchem Oxford zweimal durch lange Zwischenspurts aufzuholen versucht hatte.

Die Schlagzahl Cambridge von 38 beweist, daß es noch eine ganze Menge Reserven in sich hat. Das Publikum tobt und schreit. Vor dem Ziel steht eine hunderttausendköpfige Menge in 20 und 30 Reihen hintereinander aufgebaut. Die Dampfer- und Fabriksirenen heulen, das Propeller-Gebrumm der sieben Flugzeuge, die die Boote vom Start an begleiten, ist kaum zu hören. Unter großem Jubel passiert Cambridge in der Zeit von neunzehn Minuten 25 Sekunden das Ziel. Sieben Längen dahinter folgt Oxford. Völlig abgekämpft bricht die Mannschaft hinter dem Ziel zusammen, während Cambridge kaum seine Fahrt unterbricht und freudestrahlen seinem Klubhaus zurudert.

Die Zeit ist als außerordentlich gut zu bezeichnen, wenn sie auch hinter der Rekordzeit des Jahres 1911 um 56 Sekunden zurückbleibt, da das Wasser sehr bewegt war.

Cambridge hat also seine Erfolgs-Serie fortgesetzt und ist jetzt fünfmal nacheinander siegreich gewesen. Oxford verfügt mit neun Siegen allerdings über eine größere Serie. Vor 100 Jahren wurde das erste Achter-Rudern der Hochschulen ausgetragen. Jetzt hat jede Universität je 40 Rennen gewonnen, eines endete unentschieden.

Am 21. März 1929 verschied nach kurzem schweren Leiden, von dem er in Wiesbaden Heilung zu finden glaubte

Herr Direktor

Willi Timpernagel

der Browar Kuntersztyn.

Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied unseres Vereins, dem er stets in uneigennütziger Weise mit seinem erfahrenem Rate zur Seite stand.

Sein biederer, lauterer Charakter wird ihn uns stets in ehrenwertem Andenken behalten lassen. 4232

Verein der Gastwirte Grudziądz Stadt und Land.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten.

Marmor

(Carrara) für Waschtischgarnituren, Friseur-, Fleischereieinrichtungen usw.

Verkaufe, da grosser Vorrat, zu äussers**t** billigen Preisen.

Gegr. 1905. **J. Job, Bydgoszcz** Tel. 476.

Größtes Unternehmen am Platze mit elektr. Kraftbetrieb

ul. Dworcowa 48 und ul. Rejtana 7.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen

1770 **Dworcowa 90.**

Fort mit

Schminke und Lippenstift. Nehmen Sie nur noch

Rose pon pon

flüssig. Dieses verleiht Wangen u. Lippen das **herrliche Rot der Jugend,** ist völlig unschädlich, unauffällig und färbt nicht ab. Flasche 2,75 zł (6 Monate reichend). Versand p. Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages. 1919

Merkur-Versand,
Bydgoszcz - Jachcice.

Bankverein Sępólno

e. G. m. unb. Haftpflicht

Gegründet 1883 **Sępólno** Gegründet 1883

Günstige Verzinsung von

Spareinlagen

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr. 3313

Zum Osterfest

das bekannte Okocimer Bier!

Märzenbier, Exportbier,

Spezialität: **Porter**

in **Flaschen** und **Syphons.**

Niederlage: **Bydgoszcz,**

Jackowskiego 37/39 Tel. 1505

Für die vielen Beweise herzlicher Freundschaft anläßlich der Bestattung von Fräulein 1943

Johanna Discher

sage ich meinen

herzlichsten Dank.

Bydgoszcz, den 26. März 1929.

Gertrud Discher.

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In-** und **Auslande**

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 2806
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Ein spätes Frühjahr

erfordert eine

fritfliegenfeste Hafersorte,

denn je später das Frühjahr ist, und je später der Hafer gesäet wird, desto mehr ist er durch Fritfliegenfraß bedroht, besonders in einem trockenen Frühjahr.

Die vielfach verheerenden Fritfliegenschäden lassen sich vermeiden durch Aussaat einer widerstandsfähigen Sorte.

Original

F. v. Lochow's

Gelbhafer

ist fritfliegenfest!

Wenn **Original F. v. Lochow's Gelbhafer** heute die verbreiteste Hafersorte ist, so verdankt sie dies dem Ergebnis ungezählter Sortenprüfungen. 4253

Bestellungen sind zu richten an:

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p.

Telegr.: Saatbau **Poznań, Zwierzyniecka 13** Tel. 60-77

Gebe ab zur Saat:

1) Heils Frankengerste
I. Absaat, anerk. von d. Izba Rolnicza
22 Złoty pro Ztr.

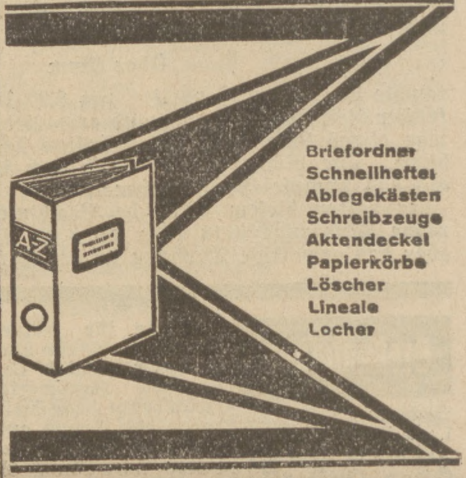
2) Japhet-Sommerweizen
29 Złoty pro Zentr., unter 20 Zentner
1 Zoty Aufschlag pro Ztr.

3) Industrie-Kartoffel
(Modrow) Staudenauslese unt. schärfst. Kontrolle des Belg. Bauernbundes, anerkannt von der Izba Rolnicza.

Stockmann,

Olszewka, p. Przepałkowo, Pomorze. 4248

BÜRO-ARTIKEL



A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ, JAGIELLOŃSKA 16

Ehret das Andenken Eurer lieben Verstorbenen durch ein

Grabdenkmal.

Eine vernachlässigte Ruhestätte bietet immer einen traurigen Anblick. 2876

Durch meine seit 34 Jahren bestehende Firma und mit Unterstützung von ersten Fachleuten bin ich in der Lage, das denkbar Beste und Sauberste in höchster Vollendung zu leisten.

Keine maschinelle Massenfabrikation. Niedrige Preise. Zahlungserleichterung.

G. Wodsack

Steinmetzmeister

Tel. 651. **Bydgoszcz, nur Dworcowa 79.** Tel. 651.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 2807

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 4109

Bücher-Revisor

G. Vorreau

Jagiellońska 14.





Tagesordnung

für die am

6. April 1929, nachmittags 2 Uhr

im Deutschen Hause, Bydgoszcz, Gdańska 134

stattfindende

9. ordentliche Generalversammlung

der

DEUTSCHEN VOLKSBANK

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Sitz Bydgoszcz, Gdańska 13

Filialen: Chełmno, Grudziądz, Koronowo, Świecie, Wejherowo, Wyrzysk.

1. Verlesung des Revisionsberichtes über die Verbandsrevision.
2. Vorlegung des Geschäftsberichtes, der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für 1928 und Beschlußfassung darüber.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Neuwahl für die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder v. Koerber, Ohlhoff, v. Witzleben und für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied Groß.
5. Festsetzung der Anlehnsgrenze.
6. Aenderung des Statuts in § 2.
7. Verschiedenes.

Zu der vorbezeichneten Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder ergebenst ein.

Bydgoszcz, im März 1929.

Deutsche Volksbank

Sp. z o. o.

i. A.: **Graebe,** Vorsitzender des Aufsichtsrats. 4275

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 31. März 1929
(I. Osterfeiertag)
Abends 8 Uhr:
zu kleinen Preisen
zum letzten Male

Das Dreimäderlhaus

Operette in 3 Akten von Schubert - Berté.

Montag, 1. April 1929
(II. Osterfeiertag)
nachm. 3 Uhr

Lucia

od. Liebe an der Grenze.

Operette in 3 Akten von E. W. Roll. Musik von Walther Henckel.

Eintrittskarten ab Mittwoch in Johne's Buchhandlung an den Feiertagen von 11—1 und 1 Stunde vor Beginn d. Aufführung an der Theaterkasse.

Abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male:

Weekend im Paradies

Schwank in 3 Akten von Arnold u. Bach.

Eintrittskarten für Abonnenten Mittwoch u. Donnerstag. Freier Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlg. an den Feiertagen von 11—1 u. 1 Stunde vor Beginn d. Aufführung an der Theaterkasse.

4286 **Die Leitung.**

Bekanntmachung.

Es besteht seit einiger Zeit eine patentamtlich geschützte **Vorrichtung zum Reinigen der Zuleitungsrohre für Bier (Bierapparaten)** oder ähnlicher Teile. Diese Vorrichtung unter dem Namen **„Tryumf"** hat sich in technischer und ökonomischer Beziehung als der vollkommenste Apparat zum hygienischen Reinigen der Bierapparate erwiesen und nach Ausfall der probeweisen Reinigungen — in Gegenwart von Vertretern der Sanitätsbehörden — geschlossen, sichert er die allergründlichsten Ergebnisse. Es erscheint darum im Interesse der öffentlichen Gesundheit sehr geboten, daß die Anwendung dieser Vorrichtung zum Reinigen der Bierapparate die größte Verbreitung speziell bei den Herren Restaurateuren fände. Die Firma **„Tryumf"**, ul. Jagiellońska 9 (Telefon Nr. 173) nimmt periodisch das Reinigen aller solcher Bierapparate in Bydgoszcz vor und wird auch für ihre hygienische Sauberhaltung bei voller Verantwortung gegenüber den sanitären Behörden Sorge tragen; darum ist sie den Herren Restaurateuren sehr zu empfehlen. Die genannte Firma nimmt Bestellungen der Herren Restaurateure bei mäßiger Abonnementsgebühr jeder Zeit entgegen.

Bydgoszcz, den 19. März 1929. 4229

Miejski Urząd Bezp. i Porz. Publ.
(—) Hańczewski, radca miejski.
L. dz. 2604/29 IV.

Bruteier

w. amer. Leghorns u. w. Wyandottes abzug. 70 gr. Stück. Beide Zucht. höchst prämiiert. Nachn., Verp. billigst.

Frau Rückhardt

Czachówki 4273
Stat. Biskupiec pom.
pow. lubawski

Bruteier

gelbe Orpington, weiße Leghorn à 1 zł, vom Elitestamm à 2 zł, nur in beschränkt. Zahl in diesem Jahre abzugeben. Verpackung in Bruteierkörben 1 zł. Postnachnahme. Legeleistungszucht unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer Posen. Rassegeflügel-Zucht. 4272

F. M. Reibe,
Nowawieś
p. Dąbrowa k. Mogilna

Heirat

Evgl. Fräulein, 19 J. a., Schneiderin, wünscht mit einem Herrn bald.

Ehe einzugehen.

Witw. angen. Off. mögl. mit Bild unter **H. 4152** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Junggeselle, Fleischer, evgl., Mitte 20er, sucht Damenbekanntsch. zw. **späterer Heirat.** Einheirat in Fleischerei angenehm. Jg. Ww. nicht ausgeschl. Off. u. D. 1918 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Landwirtst., evgl., anf. 30, Verm. 10000 Zł. und 6000 Mk. Vorkriegskaufgeldhyp., sucht a. diesem Wege einen

Lebenskameraden

Off. u. E. 1921 a. d. G. d. Z.

Klavier

stimmen 8 zł

S. Freitag, 1933
ulica Poznańska 23.

Drahtseile

für alle Zwecke
liefert 4104

B. Muszyński,
Seilfabrik. **Lubawa.**

Prima Därme

Lyck, Jagiellońska 31.

Treber

und Hühnerfutter

gibt jede Menge ab

Browar Bydgoski

Ustronie 6. 4246
Tel. 1603 und 1608.

Die Beleidigung

die ich dem Fräulein **Ida Dräger** zugef. habe, nehme ich zurück. 1926

Ferd. Brackemaier.

Bruteier 4131

Rhodeländer p. Stck. 70 gr
Wyandottes, weiße p. Stck. 60 gr
Faverolles (Lachshühner) p. Stck. 60 gr
Mille Fleures (Zwerge) p. Stck. 50 gr

Alles prima blutsfremde Zuchtstämme. Versand p. Nachnahme. Verpackung Selbstkost. Abholer bevorzugt. Vorausbestellg. erbet.

Paul Schwarz,
Warlubie. Telefon 6.

Geldmarkt

Metallwarenfabrik, vollauf beschäftigt, **sucht** zwecks Sanierung und Betriebserweiterung tätigen

Teilhaber

mit größerer Kapitaleinlage.
Angebote erbittet

Fr. Strehlau—Toruń

Metall- und Blechwarenfabrik. 1886

Bromberger Konservatorium der Musik

Gründonnerstag, den 28. März 1929, abends 8 Uhr, im Stadttheater 4217

KONZERT

unter Leitung des Direktors **W. v. Winterfeld.**

Vortragsfolge:

1. Tragische Ouvertüre . . . . J. Brahms
2. Litanja Ostrobramska, für Soli, Chor und Orchester . . . . St. Moniuszko
3. Stabat Mater, für Soli, Chor und Orchester G. Rossini

Solisten von der Warschauer Staatsoper.

Eintrittskarten (die gewöhnlichen Theaterpreise) an der Theaterkasse zu haben.

Kino Kristal

6.50 8.45

Heute, Dienstag, **Premiere** des großen Schlagers mit den beliebtesten Filmstars **unter dem Titel:**



Beiprogramm:
„Ich erbitte Gehaltserhöhung"
Lustspiel in 2 Akten

In den Hauptrollen:
Lya de Putty / Livio Pavanelli
Alfons Fryland
Deutsche Beschreibungen!

gen würde: der eine könnte die Mutter sein, den Namen der zweiten Person, die möglicherweise als Täter in Frage kommen würde, will Baron Haugwitz vorläufig nicht nennen.

In diesem Zusammenhang ist die Entdeckung von Interesse, daß von einem weiblichen Mitgliede der Familie, das seine Beziehungen zu einem Manne nicht preisgeben wollte,

einige Briefe verbrannt

wurden, bevor das Schloß von der Polizei durchsucht wurde. Einige verbrannte Überreste wurden beschlagnahmt. Die Haltung des verhafteten Grafen Christian Friedrich wird um so mysteriöser, als er jetzt nicht einmal seine Freunde, die Sprecherlaubnis haben, empfängt. Selbst der Verteidiger des jungen Grafen vermutet, daß der junge Graf irgend jemanden deckt.

Am Freitag ist auf Schloß Jannowitz

Graf Karl

von Stolberg-Wernigerode, der jüngere Bruder des Ermordeten, eingetroffen. Graf Karl wohnt in der Nähe von Salzburg und besitzt dort eine Silberfuchsfarm. Er war zur Weihnachtszeit bei der gräflich Stolbergschen Familie auf Schloß Jannowitz zu Besuch. Am Tage der Bluttat war Graf Karl noch in Salzburg. Am Tage nach dem Morde wurde ein Brief des Grafen Karl, der für die Frau seines Bruders, die Gräfin Erika, bestimmt war, von der Kriminalpolizei abgefangen. Die Bedeutung dieses Briefes, der einen eindeutigen Inhalt hat, wird jetzt intensiv nachgeprüft. Inwieweit dieses Schreiben und die daraus zutage tretenden Beziehungen für die Klärung der Sache wichtig sind, kann heute noch nicht gesagt werden. Befremdend erscheint, daß der Liegnitzer Kommissar erklärt, diesen Brief am ersten Tage nur ganz oberflächlich gelesen zu haben; erst jetzt sei ihm verschiedenes darin aufgefallen.

Am Sonnabend wurde bekannt, daß Graf Christian dem Untersuchungsrichter erklärt habe, er wolle nach der Beerdigung des ermordeten Grafen seine Aussagen in einem wichtigen Punkte ergänzen. Diese Ergänzung ist nunmehr erfolgt. Der Untersuchungsrichter äußerte sich, hierüber befragt, der Verhaftete habe ihm das ausdrücklich unter dem Siegel der Amtsverschwiegenheit mitgeteilt, und er könne darüber infolgedessen nichts bekanntgeben. Soviel könne er jedoch verraten,

daß die Ergänzung nicht von Belang sei

und daß diesbezügliche Angaben schon in den Zeitungen gestanden hätten. Es handelt sich hierbei, wie mit Bestimmtheit anzunehmen ist, um Dinge aus dem Privatleben des Ermordeten. Graf Christian hat offenbar über einen Umstand, der ihm wichtig erscheint, keine Auskunft gegeben, und man wird damit rechnen müssen, daß in dieser rätselhaften Mordangelegenheit, in die zunächst eine Frau nicht hineinzuspielen schien, dennoch im Hintergrund eine Frau auftauchen wird. Da der Untersuchungsrichter ausdrücklich bemerkte, die ergänzende Darstellung sei für die Untersuchungen nicht von Belang, darf man den Schluß ziehen, daß dem Privatleben des Ermordeten bislang von mancher Seite wohl überhaupt eine zu große Bedeutung beigemessen worden ist.

*

Der geheimnisvolle Motorradfahrer.

Auf Grund der ersten Untersuchungsergebnisse wurde erklärt, daß nur eine Person innerhalb des Rentamtsgebäudes den Mord verübt haben könne. Dann tauchte auf einmal ein geheimnisvoller Motorradfahrer auf, der am Abend des Mordes auf dem Bahnhof in Jannowitz eintraf und erklärte, er wolle seine Frau sprechen, die mit dem Breslauer Zug ankommen werde. Nach Durchfahrt des Breslauer Zuges kehrte der Motorradfahrer unverrichteter Sache zurück, bestieg sein Rad und fuhr in der Richtung nach dem gräflich Stolbergschen Schlosse. Kurz darauf wurden aus der Richtung des gräflichen Schlosses Hilferufe einer weiblichen Stimme, wahrscheinlich der Gräfin Antonia, gehört. Und man konnte im Bahnhof, wo dies alles beobachtet wurde, auch aus dem Knattern des Motors entnehmen, daß sich der Motorradfahrer vom Schloß aus in einer dem Bahnhof entgegengesetzten Richtung entfernte.

Diese Spur des mysteriösen Motorradfahrers ist inzwischen ziemlich gründlich verfolgt worden. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß die Motorrad-Angelegenheit aller Wahrscheinlichkeit nach eine harmlose Aufklärung finden wird.

Der Motorradfahrer hat sich inzwischen selbst gemeldet,

und zwar bei dem Landjäger der Ortschaft Alt-Kemnitz, einige Bahnstationen von Hirschberg entfernt. Es ist ein Hausierer namens Schramm, der aus Waldenburg stammt. Sein Alibi und das seiner Familie wird im Augenblick zwar noch durch die Berliner Beamten nachgeprüft, es deutet aber alles darauf hin, daß sich der Verdacht gegen ihn nur auf Grund der Verkettung mehrerer zufälliger Umstände lenkte. Schramm und seine Frau hatten miteinander verabredet, sich in Alt-Kemnitz zu treffen und hier einige Tage zu bleiben, um in der Umgebung tätig zu sein. Der Hausierer war aber vor seiner Frau aus Breslau weggefahren. Unterwegs hatte er es sich anders überlegt und hielt beim Bahnhof Jannowitz, um seine Frau schon hier abzuholen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. März.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, leichte Niederschlagsneigung und wenig veränderte Temperaturen an.

Zeitzeichen im Schaufenster.

In die Schaufenster ziehen die Jahreszeiten und die Feste schon immer etliche Wochen früher als in die übrige Welt ein. Als es draußen noch schneite und das Thermometer Rekord-Tiefen zeigte, wagten sich lichte, leichte Stoffe zwischen die Ballroben und Pelze. Die Dekorateure müssen in einem mystischen Zusammenhang mit dem Weltall stehen. Sie ahnen alles voraus, verbinden in verblüffender Art Naturempfinden mit Geschäftsgeist und verstehen es, aus den Änderungen, die die Zeit mit sich bringt und die sie mit tödlicher Sicherheit kommen fühlen, doppelt Kapital zu schlagen: Einmal in wirkungsvollen Fensterausstattungen, ferner in guten Geschäftsabschlüssen, Dank dieser Dekorationen.

Alle Requisiten des Frühlings müssen jetzt dazu herhalten, um den Hintergrund für all die Dinge zu stellen, die man an den Mann, bzw. an die Frau bringen will.

Da gibt es schon blühende Bäume, zartes Grün, Kätzchen und lichten blauen Himmel. Osterhasen schleichen sich zwischen Herrenanzüge und Sprechapparate in allen Größen, Formen und Qualitäten. Selbst bis in die Fenster der ernsten Buchhandlungen sind sie vorgedrungen. Und Ostereier liegen überall in den Schaufenstern herum. Bilderbücher — in Form von Ostereiern, Blumen in Eiern, Schokoladeneier, bunt, schwarz, in Papier, ohne Papier, mit Schleife, gefüllt, hohl, platzend vor Konfekt. Bombardiert wird das Gemüt mit den rundlichen Dingen und man versucht ein Gleichgewicht zwischen Wunsch und Brieftasche herzustellen.

In den Drogerien stehen neben den Farben zum Färben der Ostereier gleich die Mittel gegen Grippe und Schnupfen — ganz wie das Osterfest so dicht auf diesen strengen Winter folgte.

Alles scheint sich in diesen Tagen abzurunden wie ein Ei. Selbst die Preistäfelchen haben ihre scharfen Ecken verloren und erscheinen in Eiform. Mögen sie ein Symbol aufblühenden kaufmännischen Lebens nach dem langen Winterschlaf sein.

§ **Die Geschäftszeit in der Osterwoche.** Wie uns von der Handelskammer mitgeteilt wird, dürfen nach einer Verfügung des Innenministers alle Geschäfte in der Osterwoche mit Ausnahme des Sonnabend bis 8 Uhr abends geöffnet sein. Am Ostersonnabend Ladenschluß 6 Uhr. — Eine Bestätigung dieser Meldung liegt uns von seiten des Amtes für Sicherheit und Ordnung noch nicht vor; jedoch wird auch dort eine diesbezügliche Zusage von der Wojewodschaft erwartet.

§ **Vorführung eines neuen Bierleitungs-Reinigungsapparates.** In Anwesenheit von Vertretern der Sanitäts- und der Sicherheitspolizei sowie des Verbandes der Restaurateure fand kürzlich im Wichertschen Lokal eine Vorführung mit dem neuen Bierleitungs-Reinigungsapparat „Triumph" statt. Man konnte sich davon überzeugen, daß die bisherigen Reinigungsverfahren (Sand, Dampfreinigung) nicht eine derart vollkommene Reinigung ermöglichen, wie sie dieser Apparat zuwege gebracht hat. Nach einem Gutachten der Sanitätspolizei werden die Leitungsrohre durch die Reinigung mit dem „Triumph"-Apparat nicht im geringsten angegriffen und beschädigt, der Bierstein in den Leitungen bleibt erhalten, und ein Verlust an Bier durch die Reinigung ist nicht zu verzeichnen, was bei der Länge der Leitung ein gewisses Quantum ausmacht. Die Bromberger Sanitätspolizei hat sich daher entschlossen, von einer besonderen Prüfung der Bierapparate Abstand zu nehmen, deren Reinigung durch den Reinigungsapparat „Triumph" vorgenommen wird.

§ **Frostschäden in den Obstgärten.** Dem „Lissaer Tageblatt" geht von einem Obergärtner einer großen Gärtnerei folgende Zuschrift zu: Der außergewöhnlich starke Frost hat an den Obstbäumen einen ungeheuren Schaden angerichtet. Bei etwa 100 Stück von mir untersuchten Bäumen in einer größeren Anlage bin ich zu folgendem Schluß gekommen: Birnen sind zu 100 Prozent, Kirschen und Pflaumen zu 80 Prozent, Pfirsiche und Aprikosen zu 100 Prozent, Äpfel zu 60 Prozent erfroren. Mit diesen Angaben ist das Fruchtholz gemeint, das in diesem Jahre die Blüten und Früchte hätte hervorbringen müssen. Ein größerer Teil von Obstbäumen wird wahrscheinlich gar nicht mehr austreiben. Sämtliche Beerensträucher, auch Erdbeeren sind zum Teil zurückgefroren, dieser Zustand beeinträchtigt aber nicht wesentlich die Tragbarkeit. Zum kleinen Ausgleich für das fehlende Obst in diesem Jahre ist daher allen Gartenbesitzern zu raten, mehr Tomaten als bisher zu pflanzen!

§ **Tollwutanfälle.** In der zweiten Februarhälfte wurden in der Wojewodschaft Posen in 3 Kreisen, 5 Gemeinden und auf 6 Gehöften Tollwutanfälle gezählt, und zwar Gostyn 3, 4, Kosten 1, 1 und Wreschen 1, 1.

§ **Das neue Tierschutzgesetz** tritt am 22. April d. J. in Kraft. Danach wird folgendes bestimmt: Das Quälen von Tieren ist verboten. Als zu schützende Tiere gelten nach der Auffassung der Verordnung sämtliche Haus- und gezähmte Tiere, wildes Geflügel, wie auch Fische, Amphibien, Insekten usw. Unter Tierquälerei ist zu verstehen: Benutzung kranker oder lahmer Tiere zur Arbeit; Schlagen der Tiere auf den Kopf, den Unterleib und die unteren Gliedmaßen, das Schlagen der Tiere mit harten und scharfen Gegenständen, oder solchen, die mit Vorrichtungen zur Verursachung besonderer Schmerzen versehen sind; die Überlastung mit Zug- und Packladungen, die ihrer Kraft und dem Zustande der Wege nicht entsprechen, oder das Zwingen solcher Tiere zu einem ihre Kräfte übersteigenden schnellen Laufe, das Fahren, Tragen oder Treiben von Tieren auf einer Art, in einer Stellung oder unter Bedingungen, die überflüssige physische Leiden verursachen; die Benutzung von Geschirren, Fesseln u. dgl., die Schmerz verursachen, oder durch deren Benutzung Schmerz oder eine Körperverletzung herbeigeführt werden kann, mit Ausnahme solcher Fälle, wenn die Benutzung solcher Gegenstände zur Dressur notwendig ist, die im öffentlichen Interesse ausgeübt wird; ferner das böswillige Erschrecken und Reizen der Tiere und überhaupt alles, was den Tieren ohne wichtige und zutreffende Notwendigkeit Leiden verursacht. Wer sich dieses Vergehens schuldig macht, setzt sich einer Geldstrafe bis zu 2000 Złoty oder Haft bis zu 6 Wochen oder auch beiden Strafen zusammen aus. Die gleiche Strafe trifft auch den Besitzer des Tieres, der wissentlich die Verübung der Vergehen zuläßt, die Ausübung derselben veranlaßt oder dazu zwingt. Kann dem Täter Grausamkeit nachgewiesen werden, dann erhält er eine Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre. Werden diese Vergehen von Kindern unter 14 Jahren verübt, dann werden ihre Eltern oder Vormünder mit diesen Strafen belegt.

§ **Wieder ein Betrüger.** Vor einiger Zeit erschien in einem hiesigen Geschäft ein Herr, der sich Jan Tylipowierzak nannte und angab, Kinobesitzer zu sein. Er kaufte für etwa 1000 Złoty eine gewisse Säure, die er angeblich zur Vorführung von Filmen brauchte. Er zahlte aber nur eine kleine Summe an und ließ sich nicht mehr blicken. Nach einiger Zeit meldete die geschädigte Firma die Angelegenheit der Polizei, die nur noch feststellen konnte, daß der „Herr Kinobesitzer" von Bromberg nach Thorn gefahren war. Ferner haben die eingeleiteten Untersuchungen ergeben, daß der gleiche Betrüger hier eine ganze Anzahl von Personen geschädigt hat, indem er sich zum Teil größere Summen zusammenborgte. Der Betrüger ist 1,74 Meter groß, etwa 30 Jahre alt, hat blasses knochiges Gesicht, trägt kleinen Schnurrbart und Backenbart, Lederjoppe und grauen Hut.

§ **Ein nächtlicher Schütze** wurde kürzlich in der Person des Kanzlisten Edmund Dembski. 25 Jahre alt, Bachmannstraße 10 wohnhaft, festgenommen, der in einer der letzten Nächte auf der Bismarckstraße aus reinem Übermut

plötzlich mit seinem Browning zu schießen begann. Nach Abnahme der Waffe und Protokollierung des Vorfalls wurde D. wieder auf freien Fuß gesetzt.

§ **Ein blinder Passagier** wurde in der Person des Henryk Tuzinkiewicz, ohne festen Wohnsitz, festgenommen. Der Verhaftete hat mehrfach Bahnfahrten unternommen, ohne im Besitz von Fahrkarten zu sein. Dafür besaß er aber einen Waggonschlüssel, mit dessen Hilfe er sich in den Waggons abschloß und sich so vor den revidierenden Schaffnern verbergen konnte.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Germania, Gutenberg, Kornblume und **Liedertafel** Mittwoch abend 8 Uhr im Kasino gemeinschaftliche Probe zum Wohlgemuth-Konzert, vollständ. Erscheinen unbedingt notwendig. (4154

* * *

ch **Konitz** (Chojnice), 25. März. Einen schweren Kampf mit einem Wildschwein hatte der Fischer Bonk aus Klosowo zu bestehen. B., der Besitzer mehrerer mit Wald umgebener Seen ist, begab sich eines Morgens eine Öffnung zu schlagen. Plötzlich sah er, wie aus dem Walde ein Wildschwein auf das Eis kam und auf ihn losging. Mit Wildschwein auf das Eis kam und auf ihm losging. Mit der Axt in der Hand erwartete er das wütende Tier. Nach hartem Kampf, in dessen Verlauf der Fischer dem Borstentier mehrere Hiebe versetzt hatte, brach dieses infolge der erhaltenen schweren Verletzungen tot zusammen. — Am Sonnabend in den Vormittagsstunden stieß ein Radfahrer mit einem Rollfuhrwerk an der Starostei zusammen. Der Radler kam mit dem Schrecken davon, während sein Rad etwas verbogen wurde. — Am Sonntag nachmittag um 2 Uhr hielt der Bienenzuchtverein im „Goldenen Löwen" seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war und in der Herr Leller einen Vortrag über „Verbesserung der Tracht" hielt. So empfahl der Vortragende das Anpflanzen von Bäumchen und Honig spendenden Pflanzen, um den Bienen bei ihrer „süßen" Arbeit eine Erleichterung angedeihen zu lassen. Das Anschaffen dieser Bäumchen resp. Pflanzen soll durch eine Kommission erfolgen. Herr Langowski gab dann den Kassenrevisionsbericht. Die Kasse wurde in Ordnung befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Es soll der Versuch gemacht werden, durch den Magistrat eine Beihilfe zu erhalten, um den Mitgliedern die Teilnahme an der Ausstellung zu ermöglichen.

b. **Mogilno**, 25. März. Pferdediebstähle sind jetzt an der Tagesordnung. Dem Landwirt Jankowski wurden wiederum zwei Pferde gestohlen. — Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 2,60—2,70, Eier die Mandel 2,50, Kartoffeln der Zentner 3,25—3,50.

* **Posen** (Poznań), 25. März. Von einem Kraftwagen überfahren wurde am Berliner Tor der 48jährige Sergeant Viktor Niechcialkowski. Er wurde so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später starb. — Der Schneidergeselle Michał Glura war vor etlichen Wochen in Kostschin als „Arzt" aufgetreten, hatte dort Rente empfangende Frauen und Mädchen untersucht und ihnen eine höhere Rente zu verschaffen versprochen. Vor vierzehn Tagen war er in Lubowo, Kreis Gnesen, festgenommen worden, wo er ebenfalls als „Arzt" praktiziert hatte. Am 19. d. M. trat er in Klębowo, Kreis Wollstein, auf, nannte sich aber „Posener Kriminalkonsul". Er wurde von neuem verhaftet. — Geneppt worden ist in der Nacht zum Sonntag auf dem Grünen Platz ein Malermeister, der sich in stark angeheitertem Zustande auf einer Bank niedergelassen hatte. Ihm wurden von einem oder mehreren Leichenfledderern 35 Złoty, eine Brieftasche mit wichtigen Papieren, Personalausweis usw. gestohlen.

* **Schubin** (Szubin), 23. März. Unfall. Am Donnerstag abend ging auf dem Bahnhof Kołaczkowo ein zweispänniges Gespann der Frau Anna Marquardt in Szkocja, als der Personenzug heranbrauste, durch. Die Pferde rasten auf den Bahndamm und wurden getötet. Der Wagen wurde zertrümmert. Die Lokomotive entgleiste, was eine vierstündige Verspätung des Zuges verursachte.

* **Schmiegel** (Smigiel), 25. März. Zu einem Unfall kam es in der Nähe des Bahnhofes. Der 16jährige Richard Seifert aus Górka Duchowna fuhr nach Hause, als an besagter Stelle die Pferde vor einem entgegenkommenden Auto scheuten. Der Junge fiel vom Wagen und erlitt dabei schwere Gesichtsverletzungen. — Vor einigen Tagen drangen Diebe bei dem Landwirt Marcinkowski in Wyderowo ein und stahlen sämtliche Hühner. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Bromberger Adreßbuch 1929.

Das Bromberger Adreßbuch für 1929 ist soeben erschienen. Die geringfügige Verspätung ist auf eine sorgfältigere Nachprüfung des weitschichtigen Materials zurückzuführen, sie wird also wettgemacht durch die größere Zuverlässigkeit. Herausgeber ist auch diesmal Direktor Weber, dessen bekannte sorgsame Arbeit eine sichere Bürgschaft bietet für die Verläßlichkeit des beigebrachten Tatsachenmaterials. Der informatorische Teil ist diesmal nicht unerheblich erweitert, so daß auch in dieser Beziehung der Wert dieses wichtigen Nachschlagebuches sich erhöht. Wer sich schnell, ohne hier und da, und sehr häufig erfolglos, nachfragen zu müssen, über ein Amt, einen Verein, eine Schule, eine Geschäftsbranche usw. orientieren will, dem wird jederzeit dieses wichtige Buch ein willkommenes und sicheres Hilfsmittel sein. Das Adreßbuch ist zum Preise von 20 Złoty bei Herrn Direktor Weber, Jagiellońska 53 (Tel. 645), erhältlich. (4246

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. März.

Krakau +—, Zawichost + '—, Warschau + —, Plock + 2,01, Thorn + 2,12, Fordon + 1,44, Culm + 1,76, Graudenz + 1,75, Kurzebrak + 1,35, Pickel — 0,23, Dirschau — 0,00, Einlage + 2,10, Schiewenhorst + 2,32.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 72

143. Zuchtviehauktion
der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.
am Montag, dem 8. April 1929, vormittags 10 Uhr, und Dienstag, dem 9. April 1929, vorm. 9 Uhr
in Danzig-Langfuhr
Husarenkaserne I.

VRVH Danzig — Eingetragenes Züchterzeichen

Auftrieb: 445 Tiere und zwar:
55 sprungfähige Bullen
70 hochtragende Kühe
und 320 hochtragende Färsen. 3494

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig.
Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche.
Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Kisten, Tritt- u. Malerleitern, Holzmassenartikel offeriert 2754
Holzwaren-Fabrik,
Dworcowa 77. Tel. 1621

Drain-Röhren
4 bis 21 cm Φ hat abzugeben 3776
Otto Kropf, Dampfziegelei Kowalew
bei Pleszew (Bahnhof).

Zündapp Motorräder —

Mit wahrer Begeisterung wird diese Mitteilung von allen Motorrad-Freunden vernommen werden. — Für Sie bedeutet der Name „Zündapp“ längst ein Merkmal von Qualität.
Der noch in aller Erinnerung haftende große Erfolg der vorjährigen 5-Länderfahrt, welche über 5600 km führte, war ein „Zündapp-Erfolg“ ohnegleichen. — 10 „Zündapp“ am Start und 8 Maschinen hiervon strafpunktfrei am Ziel. — Für diese beste Leistung erhielt die Marke den großen goldenen Team-Preis.

Jetzt auch in Polen

Genaue technische Beschreibung des „Zündapp“-Motorrades sowie der auf dem polnischen Motorrad-Markt sensationell niedrige Verkaufspreis wird in der übernächsten Ausgabe dieser Zeitung veröffentlicht. 4222

E. Stadie-Automobile :: Bydgoszcz
Telefon 1602. — ulica Gdańska 160. — Telefon 1602.

Ein großer Transport ausländischer Schuhwaren ist eingetroffen und empfehle für die Frühjahrs-Saison

Damen-, Herren- und Kinderschuhe

in großer Auswahl, in allen modernen Farben, zu billigen Preisen.
Außerdem empfehle ich meine neueröffnete Abteilung 4247
für **Damen- und Herrenstrümpfe**
sowie **Damenhandtaschen.**

Gdańska 15, Telefon 934 — **A. Przybylski** — Mostowa 6, Telefon 2156

Für farbige Schuhe
EOS-EXTRA
FLÜSSIG
Farblos für alle farbigen Glanzleder
Reinigt u. erzeugt gleichzeitig Hochglanz
Verhindert Regenflecke
hält Hände u. Strümpfe sauber
Ueberall erhältlich. 3799

Kastriermeister
langjährige Erfahrg., führt **die Kastration von Vieh mit und ohne Garantie** aus. Schriftliche Meld. an **A. Kurka,** p. Adr. Ad. Kamiński, Restaurant, Bydgoszcz, Nakielska 128. Tel. 964.
1825

Achtung!
Gardinenspannerei
Fenster 1 zł 1875
Wasch- u. Glanzplätterei
Łokietka 16.

Balken, Kantholz sowie **Schalbretter**
hat zu mäßigen Preisen abzugeben und nimmt Bestellungen entgegen
Holz Nast.
Centrala Handlowa i Przemysłowa
Sp. z. o. o.
Więcbork
(Vandsburg)
Pomorze 3983
Tel. 25. Tel. 35.

Zur Frühjahrssaat 1929

	p. 100 kg
Ackermanns:	
Orig. Isaria-Gerste	53.— zł
„ Bavaria-Gerste	53.— zł
„ Danubia-Gerste	53.— zł
Weibulls-Landskrona:	
Orig. Echo-Hafer	45.— zł

Pferdebohnen ausverkauft
Victoria-Erbsen ausverkauft

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. — Poznań anerkannt. — Auf Wunsch Kreditgewährung bis November 1929. 1000

Saatzucht Lekow
T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.)
Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Damen-Toiletten
w. z. solid. Preis. gefertigt
Jagiellońska 44, I.

Motordreschmaschinen

Fabrikat **„Jaehne & Sohn“, Landsberg**
mit vollkommener Kugellagerung,
modernste Konstruktion, in verschiedenen Größen vorrätig.

Gut erhaltene gebrauchte Motordrescher

besonders preiswert abzugeben. 4044

Motore stationär u. fahrbar

in großer Auswahl.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Św. Trójcy 14b. Telefon Nr. 79.

„Kolorit“
Farbstoffe für Eier
in 8 verschied. Farben



3251



Junoderma
Fettfreie Creme
zur Pflege der Haut, veredelt den Teint, macht zart und weiß. 3970

Am Freitag, dem 29. und Sonnabend, dem 30. März
sind unsere
Büros u. Kassen geschlossen.

Genossenschaftsbank Poznań
Bank Spółdzielczy Poznań
Oddział w Bydgoszczy

Landw. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp., Poznań
Geschäftsstelle Bydgoszcz

Verband deutscher Genossenschaften in Polen Sp. z ogr. odp.

Verband landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Geschäftsstelle Bydgoszcz

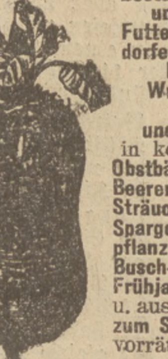
Linoleum
A. O. Jende, Bydgoszcz.
Telefon 1449 — 2994 — Gdańska 165.

Unser
Kontor
befindet sich ab 1. April 1929
Poznańska 26
Ecke Sw. Trójcy
(Haltestelle der Elektrischen Bahnhof-Okole)

J. Pietschmann & Co.
Dachpappenfabrik
Bedachungsgeschäft
Baumaterialien
Telefon 82 4184

Tel. 1923
Prima
Oberschles. Steinkohlen
Briketts
sowie
Kiefern-, Birken-,
Erlenkloben
u. Buchenholzkohlen
liefert ab Lager, frei Haus und waggonweise 3675
Gustav Schlaak
ul. Marcinkowskiego 8a
(Fischerstraße)
nicht identisch mit Fa. Schlaak & Dąbrowski
Tel. 1923

Fr. Hartmann, Oborniki
Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offeriert seine großen Vorräte in
Feld-, Gemüse- u. Blumensamen
bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.
Spezialität:



Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wruken u. dergl. **Gemüse- und Blumensamen** in kolorierten Tüten. **Obstbäume in best. Sorten Beeren-Sträucher, Zier-Sträucher :: Erdbeer-Spargel- und Rhabarberpflanzen, Rosen Ia in Busch- und Hochstamm. Frühjahrs-Blumenstauden** u. ausdauernde **Stauden zum Schnitt.** - Massenvorräte **Edel-Dahlien** in **ca. 80 Prachtsorten. Gladiolen** neueste amerikanische Riesen.

N. B. **Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und größeren Bedarf.**
Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.
Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis. 2231

Sie sparen Geld
und werden nicht enttäuscht, wenn Sie Ihren Bedarf in
Weinen, Likören, Rum, Arrak, Kognak
bei 4130
Albert Schmidt, Danzigerstraße 46.
Fernruf 86.
kaufen.

Notenetageren
empfiehlt in großer Auswahl sehr billig
B. Sommerfeld, Pianofabrik
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56. 2799

Saat-Kartoffeln
1. **Original - Modrows - Industrie** (Prof. Gisevius), von der Izba Rolnicza anerkannt;
2. **Modell,** II. Absaat.
Desgleichen auch von obigen Sorten handverlesene **Speisekartoffeln** gibt in kleineren Mengen wie waggonw. frei Station Wybcz ab
Dom. Wybczyk, p. Siemoń,
pow. Toruń. 4135

Fabryka klapek szczotkarskich
Bürstenhölzerfabrik
W. Lilienslek & Co.
Września Wlkp., Warszawska 29
empfiehlt 1937
Bürstenhölzer
all. Art zu bill. Preisen.

Kiefernpflanzen
Gesunde starke 1jähr. Kiefernsämlinge, gezogen aus östlich der Oder gewonnenem Kontrollsamen gibt ab, soweit der Vorrat reicht. Preis ab Saatkamp pro Tausend = 6 Zloty. 4274
H. Barnewitz, Nadleśnictwo Zielony-Gaj, poczta Wyszyny, pow. Chodzież.